



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

431 (17.9.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217516)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 40 Pfennig. Die monatlichen Lieferungen versenden wir zu 1,20 Mark. Die vierteljährlichen Lieferungen versenden wir zu 4,50 Mark. Die halbjährlichen Lieferungen versenden wir zu 8,50 Mark. Die jährlichen Lieferungen versenden wir zu 16,00 Mark. — Hauptvertrieb: Mannheimer L. & L. — Geschäfts-Nachrichten-Vertrieb: Mannheimer L. & L. — Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945, 7946, 7947, 7948, 7949, 7950, 7951, 7952, 7953, 7954, 7955, 7956, 7957, 7958, 7959, 7960, 7961, 7962, 7963, 7964, 7965, 7966, 7967, 7968, 7969, 7970, 7971, 7972, 7973, 7974, 7975, 7976, 7977, 7978, 7979, 7980, 7981, 7982, 7983, 7984, 7985, 7986, 7987, 7988, 7989, 7990, 7991, 7992, 7993, 7994, 7995, 7996, 7997, 7998, 7999, 8000.

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung pro dreimonatiger Kolonialzeitung für Allgemeine Anzeigen 1,00 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 1,50 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 2,00 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 2,50 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 3,00 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 3,50 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 4,00 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 4,50 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 5,00 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 5,50 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 6,00 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 6,50 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 7,00 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 7,50 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 8,00 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 8,50 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 9,00 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 9,50 Goldmark. Bei Anzeigen von bestimmtem Tage 10,00 Goldmark.

Verlagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Aus Zeit u. Garten · Wandern u. Reisen

Das französisch-englische Einigungsprojekt

Senfer Indiskretionen

Ueber das französisch-englische Einigungsprojekt in der Sicherheits- und Schiedsgerichtsfrage, das man allgemein als ein Projekt Bénédicts bezeichnet, das jetzt dem Zwölferte Komitee zur Beratung vorliegt, und das von den Komiteemitgliedern geheimgehalten wird, hat gestern in den Kreisen des Völkerbundes folgende Personen kursiert:

Das Projekt besteht aus der Präambel (Einführung), den Artikeln und zwei Zusatzartikeln. In der Präambel wird zum Ausdruck gebracht, daß die unterzeichneten Staaten ihre gesamten Land-, See- und Luftstreitkräfte dem Völkerbund zur Verfügung stellen. Dann folgen einige Artikel des Schieds- und Vermittlungsverfahrens, das für alle beitretenden Mitglieder obligatorisch ist. Bei internationalen Konflikten müssen sich die betreffenden Staaten dem Schiedsgericht unterwerfen. Der Angreiferstaat wird von dem internationalen Schiedsgerichtshof festgesetzt. Die Beschlüsse des Völkerbundesrates, soweit sie die Beilegung von Streitigkeiten betreffen, sind nicht einstimmig, sondern mit einfacher Mehrheit zu fassen. Sobald ein Konflikt ausgebrochen ist, haben die Vertragsstaaten Sorge zu tragen, daß eine entmilitarisierte Zone geschaffen wird und durch militärische Sachverständige eine Kontrolle darüber ausgeübt wird, daß in den an dem Konflikt beteiligten Staaten keine Kriegsvorbereitungen vorgenommen werden. Alle Staaten, die der Vereinigung beitreten, müssen dem Völkerbund vollständige Statistiken über alle Land-, See- und Luftstreitkräfte zur Verfügung stellen und sich verpflichten, an einer Abstützungskonferenz teilzunehmen.

Diese und andere Personen sind jedoch nichts anderes als vorläufige Texte, über die das Völkerbunds-Komitee berät und die von Woche zu Woche geändert werden und noch allerlei Änderungen einholen, wie z. B. zum Schiedsverfahren noch die Entwürfe der entsprechenden Unterabteilungen des 1. Versammlungsausschusses ausarbeiten. Weitere Änderungen sind dann von den Plenarsitzungen zu erwarten.

Im Zwölferte Komitee selbst standen, wie man aus gutunterrichteter Quelle hört, vorläufig nur zwei Artikel über Sanktionen fest, darunter Artikel 7, der die Ungenugnahme der militärischen und wirtschaftlichen Sanktionsverpflichtungen enthält und über den bereits Besprechungen und die französisch-englischen Delegierten einig waren und der heute auch die Zustimmung der anderen neun Delegierten des Völkerbunds-Komitees erhalten hat.

Zu den Indiskretionen, die über die verschiedenen vorbereiteten Texte erfolgt sind und die im Völkerbundssekretariat eine gewisse Aufregung auslösten, hat der Präsident des Zwölferte Komitees in einer vom Völkerbundssekretariat verbreiteten amtlichen Mitteilung Stellung genommen, indem er erklärte, daß die Veröffentlichung über den gegenwärtig zur Beratung stehenden Text keinerlei ausweislichen Charakter trage und keine nichtoffizielle Mitteilung vorläufig der Arbeiten als Ersatz betrachtet werde.

Geistige Zusammenarbeit und internationale Hilfsaktionen

Der zweite Austausch für technische Organisationen hat die Beratungen über das französische Angebot betreffend Errichtung eines Instituts für geistige Zusammenarbeit fortgesetzt und den Unterabteilungen erlaubt, der einen neuen Resolutionsentwurf auszuarbeiten. Während der Debatte kam trotz der Anerkennung der französischen Initiative noch der Gedanke zum Ausdruck, daß die Entscheidung über die politische und juristische Seite des französischen Angebotes und damit über die Annahme selbst dem Rat der Versammlung überlassen werden müsse.

Charles-Alexandre forderte die Errichtung des Institutes in Genf und Auftragsnahme des von der französischen Regierung vorbereiteten Vertrages von 1 Million französischer Franken durch die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes selbst.

Die französischen Schulden an Amerika

Herriot in schwieriger Lage

Paris, 17. Sept. (Von unserm Pariser Vertreter.) Die Pariser politischen und Finanzkreise beschäftigen sich mehr mit der Frage der Abtragung der französischen Schulden an Amerika, als mit den Völkerbundsverhandlungen oder mit dem erwarteten und wieder verschobenen Protest Deutschlands gegen die Kriegsverantwortlichkeit. Die französischen Finanz- und Industriekreise bezeichnen den von Amerika vorliegenden offiziellen Plan zur Abtragung der französischen Schulden an Amerika als eine große Gefahr für den Franken und die französische Industrie. Insbesondere der Vorschlag, daß 50 Prozent der jährlichen Abtragungssumme in französischen Industriewerten abbezahlt werden könnten, stößt in Frankreich auf höchstes Mißtrauen, da man befürchtet, daß auf diese Weise die amerikanische Finanz einen unerhörten großen Einfluß auf die französische Industrie gewinnen könnte. Auch ist man in Paris der Ansicht, daß der amerikanische offizielle Plan zusammen mit den englischen Finanzleuten ausgearbeitet werden ist und daß England sich ungefähr auf denselben Standpunkt stellen wird. In diesem Falle würde die jährliche Abtragungssumme in England ungefähr 500 Millionen Goldfranken betragen, also zum Teil an Amerika und England 1 Milliarde Goldfranken während etwa 60 Jahren. Addiert man hierzu den Betrag, den Frankreich jährlich zur Tilgung der Anleihe für den Wiederaufbau auszuwerfen hat, der etwa eine Milliarde beträgt, so ergibt sich für das französische Budget innerhalb 60 Jahren eine jährliche Tilgungslast von über zwei Milliarden Franken.

Die Opposition wird deshalb die Frage der interalliierten Schulden zum Hauptangriff auf das Kabinett bei der Wieder-

In der fünften Kommission der Völkerbundsversammlung wurde der Plan des italienischen Senators Cirio zur Gründung eines internationalen Verbandes für gegenseitige Hilfe bei Katastrophen und großen Unglücksfällen, die einzelne Völker betreffen, behandelt. Der Plan sieht die Gründung einer selbständigen Organisation für diesen Zweck vor, die im Zusammenhange mit dem Völkerbund und vor allem mit dem internationalen Komitee für das Rote Kreuz arbeiten und bei natürlichen Katastrophen für die ersten Hilfeleistungen sorgen soll. Die schwedische Delegierte, Frau Basso-Wikell, erklärte, daß die schwedische Regierung es lieber sehen würde, wenn die Durchführung einer derartigen Hilfsaktion aus dem Roten Kreuz übertragen und zu diesem Zweck der Senfer Vorkurs des Roten Kreuzes erweitert würde. Sarrault-Francklin leitete namens der französischen Regierung einen anderen Vorschlag vor, über den in der heutigen Sitzung der Kommission beraten wird.

Die Finanzierung Oesterreichs

Der Völkerbundsrat hat am Dienstag in öffentlicher Sitzung in Gegenwart des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel, des Außenministers Grünberger und des Völkerbunds-Kommissars Zimmermann nach einem Referat des italienischen Kommissars Salandra über die bisherige finanzielle Lage Oesterreichs einen Bericht des Finanz-Komitees des Rates gebilligt. Der Bericht des Finanz-Komitees des Völkerbundes und des Generalkommissars über die Neuorganisation des Völkerbundsprogramms für Oesterreich angenommen.

Dieser Bericht enthält nach einer ausführlichen Darstellung die Ergebnisse der Völkerbundsuntersuchung über die Wirtschaftslage und die Haushaltslage Oesterreichs und den Vorschlag des Liebering-Komitees mit zwei Anlagen. Erstens: Der Haushaltsvoranschlag für 1925 wird von 350 auf 495 Millionen Goldfranken erhöht. Für Investierungszwecke werden 50 Millionen Goldfranken aus dem Anleiheerlös bewilligt, beide als für die Regierung verbindliche Maximalpläne. Zweitens wird eine Währung des Kontrollsystems, das später auch abgeschafft werden kann, in Aussicht gestellt. Drittens enthält der Bericht ins Einzelne gehende Angaben über die von der österreichischen Regierung zu ergreifenden Maßnahmen budgetärer und administrativer Art.

Ueber das künftige Kontrollsystem sagt der Bericht u. a.: In Anbetracht der auf dem Wege des Wiederaufbaus schon erreichten Fortschritte glaubt der Generalkommissar, daß eine Reihe von Erleichterungen in der Art der Kontrolle in Aussicht genommen werden könnte, sobald die neuen Ziffern endgültig vom Parlament angenommen sind und sobald die Durchführung der Reformen durch administrative oder parlamentarische Befugnisse sichergestellt ist. Das Finanz-Komitee hat sich gerne diesen Vorschlägen angeschlossen, muß aber daran erinnern, daß die Kontrolle nicht früher aufgehoben werden kann, als bis der Völkerbund die finanzielle Stabilität Oesterreichs festgestellt hat. In Anbetracht der von der österreichischen Regierung ausgesprochenen Lieberingung, sich bei der Ausarbeitung des Budgets in den oben bezeichneten und vereinbarten Grenzen halten zu können, wird vorgeschlagen, daß die neue Art der Kontrolle, deren nähere Umstände in der angeführten Vereinbarung festgelegt sind, solange in Kraft bleibt, als die bezeichnete Grenze nicht überschritten wird.

Die Moskaufrage

Die türkische Delegation hat heute den Mitgliedern des Völkerbundsrates und der Völkerbundsversammlung eine Denkschrift überreicht, die im wesentlichen folgende Gesichtspunkte enthält: Alle wirtschaftlichen, politischen, historischen, geographischen, ethischen und strategischen Erwägungen erfordern die Beibehaltung der türkischen Souveränität über das Vilajet von Moskau. Entgegen der englischen Beweisführung wünscht die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung dieses Gebietes keinen Anschluß an das Irak-Gebiet. Da die englische Regierung ihren Anspruch nicht durch angeleglichen Willen der Bevölkerung sich von der türkischen zu trennen wünscht, ist eine Klärung des Streitpunktes nur durch Volksbefragung möglich. Die Frage der Grenzziehung zwischen der Türkei und dem Irak, die vor dem Völkerbund anhängig ist, erfordert daher ein vorheriges Votum mit allen Garantien für freie Willensäußerung. Die türkische Delegation ist überzeugt, daß der Völkerbund, von dem Willen der Gerechtigkeit geleitet, diese Erwägungen in Betracht ziehen werde.

In türkischen Kreisen in Genf wird erklärt, daß der eventuell spätere Beitritt der Türkei zum Völkerbund davon abhängen müsse, welche Berechtigung die Türkei bei dem Völkerbund finde.

eröffnung der Kammer benehmen. Immerhin verhält sich die Presse, mit Ausnahme der Oppositionsblätter, die erbittert gegen den amerikanischen Plan polemisieren, ziemlich zurückhaltend. Es ist aber klar, daß der Umstand, daß es Herriot nicht gelungen ist, die Frage der interalliierten Schulden an die Räumung der Ruhr und die Annahme des Dawesplanes zu knipfen, für das Kabinett Herriot eine schwierige Lage herbeigeführt hat.

Die Vorbereitungen zur deutschen Anleihe

(Spezialabteilung des United Press)

Washington, 16. Sept. Auf Wunsch der Vertreter verschiedener alliierter Staaten, sobald als möglich Zustimmung zu erhalten über die Einzelheiten der deutschen Anleihe, beenden die beteiligten Bankiers ihre Vorbereitungen möglichst schnell und hoffen die Anleihe im Laufe des Monats nach Deutschlands offiziellem Antrag an die Reparationskommission, der für Mitte Oktober erwartet wird, ausgeben zu können.

Die Lage in Marokko

Aufgenommen auf der eigenen Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeiger“

Madrid, 17. September. Aus Marokko wird gemeldet: Die militärische Lage in der Westzone bessert sich fortgesetzt. Morgestern hatte sich General Ferrer, Mitglied des Direktoriums, mit seinem Gefolge im Automobil von Tetuan nach Tanger begeben. Er ist gestern auf dem gleichen Wege zurückgekehrt. Die Reise ist ohne den geringsten Zwischenfall verlaufen und hat somit die Gerüchte zerstreut, daß die Verbindungslinie zwischen diesen beiden Städten unterbrochen sei.

Krisenmacher und Ministerstürzer

Dr. Wirth — Viktor Schiff — Dr. Breitscheid

Gewissen Leuten in Deutschland, die sich fälschlich die Bezeichnung „Politiker“ zulegen, ist es nicht wohl zu Mut, wenn sie nicht allsonntäglich ihr Huhn im Topfe haben, d. h. die wochenlange Regierungskrise mit obligatem Ministersturz vor sich sehen. Selbst da, wo minderbegabte Menschen, die sich auch ein wenig mit Politik befassen, nichts dergleichen bemerken, stoßen diese Kolossalbisse auf kritisches Land, und wenn sie erst einmal „entdeckt“ haben, ist die Krisis da. So will es der „Vorwärts“, so bestiehlt Herr Viktor Schiff — und folglich hat sich nun die gesamte deutsche Öffentlichkeit der drei B — Parlament, Parteien und Presse — mit der neuesten Regierungskrise zu befassen. Wozu der Wärm? Weil der deutsche Außenminister Dr. Stresemann das fürchterliche Verbrechen begangen hat, in einigen sehr unrichtigen Fragen wie Schuldnote und Völkerbundsbeitrag anderer Meinung zu sein, als die Welten der „Frankf. Zig.“, die Propheten der „Voll. Zig.“ und die Heiligen des „Vorwärts“. Ausgerechnet dieselben Organe, die zu anderen Zeiten ihn in ausdringlicher Weise lobten und — peinlich genug für uns anzugucken — fast schon als einen die ihrigen reklamierten, behandeln heute den Außenminister als persona ingratis. Wäre der Kampf noch sachlich und ehrlich geführt, könnte man mit gleicher Ringe parieren, aber das ist ja gerade das unerquickliche und für die neuzeitlichen politischen Kampfesformen charakteristische, daß aus der Resur pro patria jetzt ein wilder Vorkampf geworden ist, bei dem sich die Angreifer auch der unerlaubten Formen bedienen. Es ist daher wirklich höchste Zeit, einmal mit großem Scheinwerferlicht in die dunkelsten Winkel der Intrigen und Hinterlistigkeiten hineinzuleuchten.

Wer die Hauptakteure der letzten Wochen genauer im Auge behalten hat, konnte bald ein eigenartiges Zusammenfließen und Zusammenarbeiten einzelner Zentrumsangehöriger und Sozialdemokraten feststellen. Besonders tief läßt in dieser Beziehung eine anonyme Zuschrift bilden, die der letzte „Montag Morgen“, eins der Berliner Sensationsblätter am Wochenbeginn, aus Zentrumskreisen veröffentlicht. In ihr ist die Rede davon, daß Dr. Stresemann bis tief in die Reihen des Zentrums hinein heftigste Opposition gegen sich erweckt habe, weil er einen Vorstoß nicht nur gegen den Kaiser, sondern auch gegen den Reichspräsidenten unternommen habe. Damit wird auf die Ansprache angespielt, die Dr. Stresemann nach der Rückkehr aus Kordern vor Berliner Pressevertretern gehalten hat. Es wird schließlich in der Zuschrift Dr. Stresemann nahegelegt, seine Konsequenzen zu ziehen und zu demissionieren. In demselben Sinne schreibt Herr v. Gerlach in der „Welt am Montag“: Stresemann müsse gehen oder gegangen werden. Der „Vorwärts“ hat schon seit längerer Zeit durch heftige Angriffe gegen den Reichsaussenminister den Auftakt zu diesem Generalangriff gegeben. Die Häden werden aber nicht nur in Berlin gesponnen, sondern auch außerhalb. Es ist ganz gewiß kein Zufall, daß der „Montag Morgen“ gleichzeitig mit der Zuschrift aus Zentrumskreisen von seinem Sonderberichterstatter in Genf sich melden läßt, die Blatz-Politik des deutschen Auswärtigen Amtes finde in Genf, d. h. bei dem Völkerbund, die allerhöchste Billigung. Stresemanns Erklärungen hätten die deutsche Position verschlechtert.

Diese Kampagne, die mit sachlichen Gründen nur notdürftig verbrämt wird, ist eine ganz gewöhnliche persönliche Intrige. Der volksparteiliche „Deutsche Zeitungsdienst“ scheut sich dann auch nicht, der Kasse die Schelle umzuhängen, in dem er sagt, daß die Zuschrift, die der „Montag Morgen“ veröffentlicht, von Dr. Wirth stammt und daß dieser intrigente Politiker damit den Versuch macht, die gegenwärtige Regierung zu beiseiten, um den früher von ihm geführten Linksbund an ihre Stelle zu setzen. Dr. Wirth setzt damit das Spiel fort, das er in der letzten Zeit durch öffentliche Propagandabreden gegen den sogenannten Bürgerblock begonnen hat. Seine getreuen Helfershelfer sind — wie könnte es anders sein? — die Sozialdemokraten. Im „Vorwärts“ arbeitet Herr Viktor Schiff ihm durch maßlose und heftigste Angriffe aus den Reichsaussenminister in die Hände, und damit der Dritte im Bunde nicht fehle, schießt Dr. Breitscheid aus Genf tendenziöse Stimmungsbilder, die genau in den Kram Dr. Wirths und des „Vorwärts“ passen. Der Zweck der Leistung ist leicht zu sehen. Durch die Befestigung des gegenwärtigen Reichsaussenministers soll die Bahn für die Wiedertehr einer Linkskoalition freigemacht werden. Es ist selbstverständlich, daß man die Wirth hat, mit Dr. Stresemann zugleich auch die Deutsche Volkspartei aus der Regierung zu verdrängen. Die parlamentarische Lage würde dann in jene Krisis geraten, auf die der „Vorwärts“ und die sozialdemokratischen Politiker fieberhaft hinarbeiten. Das nächste, was die Firma Wirth, Schiff und Breitscheid dann zu erzwängen versucht, wäre die Auflösung des Reichstags mit anschließenden Neuwahlen, von denen man eine Reichskonstellation erhofft, die der Linkskoalition einen festen Mehrheitsrückhalt gibt.

Das sind die Spieler! Und die Kutschen und Hintergründe? Man muß, um sie richtig zu erkennen, noch etwas in der Zeit zurückgehen. So einanaria es klinkt, bleibt es doch wahr: Der Sozialdemokrat, die sich bekanntlich mit Lieberling und fast fanatischer Begeisterung für das London Abkommen ins Zeug setzten, war die dann mit Hilfe der deutschen Stimmen doch erlosene Annahme eine schlimme Enttäuschung und eine Durchkreuzung des taktischen Spieles. Die „A. G.“ teilt recht mit, daß aus sozialdemokratischen Kreisen sogar Drohungen laut geworden waren, eine Annahme des Eisenbahnerabkommens durch nur teilweise Zustimmung der Deutschnationalen zu verhindern. Es sollten dann eine entsprechende Anzahl sozialdemokratischer Abgeordnete aus dem Situationsrat verschwinden. Das Mandat wurde durch die urkränkelnde gar nicht zu vertehende deutschnationale Politik bei der Abstimmung verhindert. Daraus erklärt sich denn auch die verübene Wut, mit der der „Vorwärts“ alles unkonstruktiv war der gegenwärtigen Regierung schaden kann. (Die Verhinderung der Ausdehnung der Kollisionsfrage durch die Obstruktion der sozialdemokratischen Reichsaussenfraktion konnte man als Kustakt ansehen). Im weiteren Verlauf der Kampagne konstruierte dann der „Vorwärts“ Unstimmigkeiten und Gerüchte innerhalb des Kabinetts und, schlimmer noch als diese verhältnismäßig harmlose Art. Sanftmütigen zwischen die Parteien zu werfen. Hätte er die deutsche Politik an allen Enden bloß, indem er die unheimlichen Gerüchte und offenkundigen Klatsch wie z. B. die Blakbalkenlast Stresemanns für den ältesten Sohn des Kronprinzen wiederauf und in der Mitteluna deutschnationaler Auslandsprekstantimen aerobau schmälerte. Selbst vor bedenklichen Rückfällen in eine Zeit, die wir allezeit als überwinden ansehen, scheute er nicht zurück. Wie in dem verhängnisvollen Herbst 1918 überbrinat er den Appell des Pariser „Temps“ an die deutsche De-

demokratische, das deutsche Volk davon zu überzeugen, daß die realpolitischen Kreise in Deutschland noch vollkommen am Geiste des alten Reiches durchdrungen seien und daß natürlich an eine Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses nicht zu denken sei, wenn...
 Die deutschen Demokraten der Entente von 1918 und 19. Sollten die deutschen Demokraten darauf noch einmal bereinschauen, dann können sie ihre Hoffnungen auf neue Reichs- und Landeswahlen schon jetzt begraben, denn das deutsche Volk von heute ist doch nicht mehr der Michel von 1918 und 19. Trotz aller sozialdemokratischen und demokratischen Wahlvorbereitungen würde eine Reichstagsauflösung unter dem Gesichtspunkt der jetzt im Vordergrund stehenden Kriegsschuld- und Völkerbundfragen nichts weniger als zu einer Stärkung der demokratischen Linken führen. Wer sich das einbildet, verkennt die politische Winds des deutschen Volkes. Dagegen würde die Deutsche Volkspartei bei diesen Neuwahlen parteipolitisch sicherlich ein gutes Geschäft machen. Trotzdem sollten wir einen solchen Wahllampf, der das deutsche Volk in nationalen Kriegen, in denen es sich im Grunde genommen einig ist, vor dem eigenen Auslande auseinanderrücken würde, für verhängnisvoll. Nicht nur in seinen außenpolitischen Folgen für die künftige Behandlung der Kriegsschuld- und Völkerbundfrage, sondern auch in seinen Auswirkungen auf die Ausführungen des eben abgeschlossenen Londoner Abkommens. Nur wer die Geschäfte unserer Feinde belagert, bewacht oder unbewacht, kann sich, wie es der „Vorwärts“ mit Unterstützung demokratischer Blätter tut, auf einen Reichstagsauflösung mit den Fronten für und wider den sofortigen Eintritt in den Völkerbund, für und wider die sofortige Ratifizierung der Kriegsschuldfrage hinrichten lassen.

Ganz, diese Dinge sind insofern noch nicht geklärt, als erst der Kabinettsrat in der nächsten Woche die letzten Entscheidungen treffen wird. Ob allerdings die bahamitische Verlautbarung über die verlassene Sitzung, daß zwischen Warg und Stresemann keinerlei Gegensatz herrscht, genügen wird, um den Stresemann und Jungmann das Handwerk zu legen, darf nach den bisherigen Erfahrungen füglich bezweifelt werden. Um so notwendiger ist es, die Hauptfrage, die sich bis jetzt nicht vollständig hinter den Kulissen gelöst haben, in das Licht der Kampe zu setzen, damit man überall im Volke weiß, nicht zuletzt übrigens auch dem Zentrum und bei den Demokraten, die sonst Gefahr laufen, in ähnliche Parteilisten zu geraten, wie sie sich ihrer augenblicklich die Deutschnationalen erfreuen, welcher verhängnisvolle Rückfall uns bedroht, wenn wieder etwa Dr. Wirth die Führung der deutschen Geschicke übernehmen sollte. Die Kernkraft hat nun einmal keinen Heiligenschein in der deutschen Geschichte. An seinen Reimen und seine Politik knüpfen sich Erinnerungen, daß mit einer Wiederkehr jener Zeiten unter allen Umständen verhütet müßten.

Wenn es sein muß, wird sich, wie wir ihn zu kennen glauben, Dr. Stresemann nicht scheuen, den Kampf um die wirklich Deutschland nähernde Außenpolitik auch innenpolitisch mit allen Konsequenzen durchzuführen, sonst strecken wir auch weiterhin in dem elenden Parteistampf und bleiben noch immer schwach, während alle Kräfte notwendig sind, die äußere Wiederherstellung Deutschlands herbeizuführen. K. P.

Stresemann über Kriegsschuldfrage und Völkereintritt

Der „Manchester Guardian“ gibt eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann über die Kriegsschuldfrage und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wieder. Danach verneint Stresemann, daß es des besonderen Druckes der Deutschnationalen bedürft hätte, um ihn zu veranlassen, einen Schritt in der Kriegsschuldfrage zu tun. Die Kriegsschuldfrage sei seit der Unterzeichnung, die Graf Brockdorff-Rantzau abgelehnt habe, ein politisches Problem für jedes deutsche Kabinett gewesen. Ein Schritt in dieser Frage sei für London beabsichtigt gewesen, wäre aber aus technischen Gründen unterblieben. Die Regierung habe sich erneut verpflichtet, in dieser Richtung weiter zu arbeiten. Die Wahl des Zeitpunktes aber wäre Aufgabe des Kabinetts, dessen Entscheidung er nicht vorsehen könne. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei nicht abhängig von der Kriegsschuldfrage, wohl aber von der Einräumung eines Sitzes im Völkereintritt unter Wahrung vollständiger Gleichberechtigung. Die deutsche Öffentlichkeit begreife die Bedeutung der Aufgaben des Völkereintritts. Die Erklärungen Washington würden in Deutschland warm begrüßt.

Die Taktik der Deutschnationalen

[7] Berlin, 17. Sept. (Von uns, Berl. Büro.) Die Deutschnationalen sind mit dem Verlauf der Dinge im höchsten Grade unzufrieden und machen aus diesem Gefühl keinen Hehl. Besser hat die „Kreuzzeitung“ bereits von einer „Kapitulation Stresemanns vor der Sozialdemokratie“ sprechen zu können geglaubt. Heute heißt dieser Vorwurf mehr oder weniger laut auch in der übrigen Reichspresse wider. Die Korrektur, die inzwischen Dr. Stresemanns „Zeit“ an der Auffassung der dem Kanzler nahe stehenden „Germania“ über, hat die deutschnationalen Gemüter nicht zu beruhigen vermocht. Es bedeutet für sie nur ein schwacher Trost, wenn die Kriegsschuldfrage, nicht wie das Zentrum es hinsichtlich als „einmaligen erledigt“ anzusehen, sondern der „Zeit“ zufolge in „absehbarer Frist“ die Ratifizierung zu erwarten sei. Der Begriff „absehbar“ wird in den Berliner politischen Kreisen verschiedentlich gedeutet. Sollte, wie es vielfach heißt, damit eine Spanne von 2-4 Wochen gemeint sein, dann wäre freilich der deutschnationalen Verleumdung wenig gedient, denn am 30. Sept. muß sie vor dem Parteivorstande den großen Redenpflichtverpflichtungen abgeben. Ihre Position denen gegenüber, die da meinen, daß man nur über eine „Berichtigung“ zu einer „Einigung“ gelangen könne, wäre natürlich außerordentlich gefährdet, wenn sie nicht irgend einen Witzposten aufzuweisen hätte, der das „Opfer vom 29. August“ wieder etwas ausgleichen könnte.

Über den Eintritt in die Regierung sollte erst beim Wiederzusammentritt des Reichstags um die Mitte des Oktober verhandelt werden. Aus diesem Gesichtspunkt heraus muß man die neuesten Kundgebungen verstehen, die in der parteiamtlichen Korrespondenz soeben veröffentlicht wurden. In dieser heißt es unter Hinweis auf die Reichstagsauflösung vom 29. August: „Die Voraussetzung für die Zustimmung der deutschnationalen Reichstagsfraktion war die Zustimmung der Regierungsparteien, daß wir mit den jetzt bestehenden Kabinett die Verantwortung für die Durchführung des Völkereintritts erhalten würden, wenn wir auch an der Verantwortung für seine Annahme unser Teil übernehmen würden. Wir haben diesen Teil schwerer heraus und noch spärlicher inneren Ringen übernommen, sollten wir Deutschnationalen uns nun nicht zutrauen, diesen Londoner Pakt, seine Grundbedingungen, seine unerwäglichen Bestimmungen abändern, verbessern und ebenso vollständig zu können, wie wir den Vertrag revidieren? Sollten wir vor der uns gewordenen Aufgabe zurückweichen? Nein! Hinein in die Reichsregierung heißt unsere erste und nächste Parole. Hinein in die Verantwortung ist unsere vaterländische Pflicht!“

Weiter heißt der Artikel aus gewissen Erklärungen der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, daß auch bei diesen Parteien, wie bei der Reichsregierung selbst die Ueberzeugung herrscht, daß die kühneren Staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben der neuen und weiteren Zukunft nicht ohne die Deutschnationalen gelöst werden können. Ein „Wortbruch“ der anderen Parteien würde die Deutschnationalen dazu zwingen, die Opposition mit allen verfügbaren Mitteln zu verschärfen und neue Männer der kühneren Oppositionsrichtung an die Spitze zu stellen. Man darf sich durch den wichtigen Ton dieser Erklärung nicht darüber täuschen lassen, daß es sich hier im Grunde um ein Anglistentum handelt. Es breitet die Deutschnationalen lagern auf den Füßen, daher das Drängen, das jetzt in Dresden ausstrahlt. Wir glauben nicht, wie an dieser Stelle bereits angedeutet, nicht, daß

von anderer Seite her an eine Erfüllung des sogenannten „Berliner Paktes“ gedacht werden kann, bevor nicht der Parteivorstand Klarheit darüber gebracht hat, inwieweit mit einer Bekämpfung der deutschnationalen Volkspartei überhaupt zu rechnen ist.

Der Reichskanzler hat gestern Abend Berlin verlassen und ist in Sigmaringen angekommen, um dort den Rest seines Urlaubes zu verbringen. Wahrscheinlich wird der Reichsaussenminister Dr. Stresemann heute Abend nach Bad Wildungen abreisen. Die Minister werden, soweit sie in Urlaub sind, sämtlich vor dem 23. Sept. nach Berlin zurückkehren.

Wiederzusammentritt des Reichstags

Wie nach dem „Berliner Tageblatt“ nunmehr feststeht, wird der Reichstag nicht vor dem 15. Oktober einberufen, falls nicht Ereignisse eintreten, die einen früheren Zusammenritt notwendig machen.

Young berichtet der Repko

In der gestrigen Nachmittagsitzung der Reparationskommission hat der Agent für die Reparationszahlungen Owen Young über die von ihm während seines Berliner Aufenthaltes getroffenen Maßnahmen Bericht erstattet. Der Sitzung wohnten die Mitglieder des Sachverständigen-Komitees, Roc Kenna und Robinson sowie der Kommissar für die Reparationszahlungen vorbehaltenden Entnahmen Roc Padgean bei. Die Ausführungen Owen Youngs bildeten den Gegenstand eines Meinungsaustausches, aus dem, wie Head hervorhebt, hervorgeht, daß die Repko und die neu geschaffenen Organismen zur Durchführung des Sachverständigenplanes eng zusammenarbeiten. Einige Delegierte haben Owen Young gewisse Fragen unterbreitet, auf die er in einer von der Repko einzuberufenden neuen Sitzung antworten wird.

Die Repko hat im Laufe der Sitzung die Ernennung einiger Beamten für die vom Dawsonplan vorgesehenen Organismen vorgezogen. Die Hauptagentur veröffentlicht die Namen dieser neu ernannten Beamten noch nicht. Dem „Tempo“ zufolge ist Professor Brauns aus Amsterdams als neutrales Mitglied für den Verwaltungsrat der neuen Deutschen Reichsbank auszuwählen worden. Präsident des Direktions-Komitees und des Aufsichtsrates der Bank wird Dr. Schacht sein.

Wie verlautet, soll bei den Besprechungen der Repko auch die endgültige Aufhebung der Ricumverträge beschlossen werden, jedoch diese dann durch die Ausräumung der Reparationskonten unter den Auspizien des Generalagenten zu erfolgen sind. „Tempo“ herab“ teilt mit, daß das ehemalige Mitglied des Roc Kenna-Komitees, Robinson, als Verbindungsmann zwischen Young und Repko ausschließlich im Hinblick auf die Unterbringung der Eisenbahn- und Industrieobligationen fungieren werde. Die Besprechungen sollen die ganze Woche andauern.

Die Rückberufung Wilburs

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 16. Sept. Die Rückberufung des Marineministers Wilbur, die wegen ihrer Wichtigkeit allgemeines Aufsehen erregt hat, wird nach zuverlässigen Informationen darauf zurückgeführt, daß ein bestiger Streit entstanden ist zwischen zwei sich bekämpfenden Richtungen bezüglich der Auffstellung des Marineprogramms für 1925. Die eine Gruppe befürwortet drastische Mittel, während die andere umgekehrt für eine Vermehrung der Bestände eintritt. Da beide Gruppen eine lebhafte Propaganda für ihre Ansicht entwickeln, wünscht Präsident Coolidge die Meinung des Ministers zu hören, um dem Streit ein Ende zu machen.

Der Aufstand in Georgien

Nach den aus Georgien vorliegenden Nachrichten soll die Aufstandsbewegung bereits zusammengebrochen sein. Bedrohlich in der Gegend von Dushet dauert noch lokaler Widerstand an. Ein Konstantinopeler Meldung besagt, daß Tiflis wieder im Besitz der Roten Armee sei. In Trapezunt treten große russische Verstärkungen ein. Im Hofen von Batum sind bolschewistische Kriegsschiffe eingelaufen.

Die georgische Gesandtschaft in Paris richtet eine Note an MacDonald und Herriot, in der die Bolschewisten fürchterlicher Grausamkeiten an Frauen und Kindern, Verwundeten und Bedrückten beschuldigt werden. Sie richtet einen Appell an Frankreich und England, zu intervenieren, damit der blutige Konflikt beendet werde.

Der Aufstand in Südbrasilien

(Ausgenommen auf der eigenen Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Buenos Aires, 17. September. Brasilianische Aufständische bedrängten sich Suparas am oberen Paranafluß in südlichen Brasilien, wobei sie alle Bundesstruppen töteten oder gefangen nahmen mit Ausnahme des Kommandanten und 14 Soldaten, denen es gelang, auf argentinisches Gebiet zu entkommen. Flüchtlinge berichten, daß der westliche Teil des Staates Parana sich unter der Herrschaft der Aufständischen befindet.

Vom chinesischen Kriegsschauplatz

(Spezialabteilung der United Press)

Schanghai, 16. Sept. Tschang Tso-lin hat auf seinem Vormarsch gegen Beijing einen wichtigen Erfolg errungen. Nach Meldungen aus Beijing hat er Nanking erobert und die Tschangtruppen 40 Kilometer zurückgedrängt. Das ganze Gebiet des Tschang-Flusses ist in unbedrücktem Besitz von Tschang Tso-lin, der nunmehr die Grenzen von Tschang erreicht hat. Auf den sämtlichen Kriegsschauplätzen sind die heftigsten Kämpfe im Schanghai wieder ausgebrochen. Der Artilleriekampf tobt in einem Umkreis von 20 Kilometern vor der Stadt. Tschang Tso-lin, der 3000 Mann Verstärkung von Wu Pei-fu erhalten hat, bereitet eine neuerlich große Offensive gegen Schanghai vor.

Deutsches Reich

Admiral von Behne an die Marine

Admiral Behne hat sich in einem Aufruf an die Reichsmarine von dieser verabschiedet, in dem es heißt: Der Anfang sei gemacht, ein fester Grund gelegt, doch bleibe noch eine unfer aller Kraft erfordernde Arbeit zu tun übrig. Der Aufruf drückt die Hoffnung aus, daß es den deutschen Schiffen vergönnt sein möge, die Flagge des deutschen Reichs bald wieder in allen Weltmeeren zu zeigen.

Zur Eröffnung des Kolonialkongresses

Am heutigen Donnerstag beginnt im Gürtsaal der Berliner Universität der Kolonialkongress 1924. Hervorragende Kenner deutschen Kolonialwesens aus Politik, Wirtschaft, Medizin und Religion haben sich zu diesem Kongress vereint, um die für das deutsche Volk lebenswichtige Kolonialfrage in gemeinsamen Sitzungen zu behandeln.

Die preussische Verwaltungsreform

Der preussische Landesauschuss für Verwaltungsreform hat seine Beratungen über die sogenannten „kleine Reform“ abgeschlossen. Die Referentenlaurea der Kommissar-Referenten und der Oberpräsidenten am Orte des Oberpräsidiums wurde abgelehnt, ebenso die Vereinfachung durch die Verkürzung des Bezirksauschusses, sowie die Abschaffung des Provinzialrates. Dagegen wurde beschlossen, daß in kommunalen Aufsichtsräten, soweit es sich um Oberpräsidien handelt (Oberpräsident, Regierungspräsident) nur eine Instanz bestehen bleiben soll. Im Übrigen wurden kleinere Verbesserungen im Rechtskreis angenommen.

Oberhausen frei!

Wie die Blätter aus Oberhausen melden, begann gestern in den frühen Morgenstunden der Abmarsch der französischen Besatzung. Um 1 Uhr nachmittags waren die französischen Truppen aus der Stadt abgerückt. Durch den Abmarsch der Franzosen sind das Schloß Oberhausen, die Hüttenkantine der Grotte, Hoffungshütte und die Baracken der Schöpfpolizei frei geworden. Ebenso sind die Ortschaften Cronenberg und Kemzige bei Eberfeld gestern von den Franzosen geräumt worden.

Damit ist die Verbindung Eberfeld-Eisenlohe nach Kemzige und Solingen vollständig frei. Französische Besatzungen zufolge soll Bahnhöfe angeblich erst am 8. November geräumt werden. Eine Dortmunder Meldung besagt, daß mit der Räumung von Dortmund nicht vor 15. Januar zu rechnen sei.

Badische Politik

Landesausschuss der Deutschnationalen Volkspartei

Am letzten Sonntag war der Landesausschuss der badischen Deutschnationalen Partei in Karlsruhe zu einer Besprechung zusammengetreten. Reichstagsabgeordneter Dr. Hanemann-Rannheim berichtete ausführlich über die Ereignisse im Reichstag und die Umstände, die einen Teil der deutschnationalen Fraktion darunter auch ihn veranlaßt haben, für das Eisenbahngesetz zu stimmen. In der Aussprache wurde zwar von diesen Seiten diese Stellungnahme bedauert, jedoch zeigte sich der allgemein herrschende Wille, die Partei nach wie vor fest geschlossen zu halten und hinter der bisherigen Führung zu stehen. Einmütig wurde die nachfolgende Entschcheidung angenommen: Nach dem trag schwerster Bedenken der Londoner Pakt durch deutschnationale Stimmen, zur Annahme geneigt, erwidert der Landesauschuss Baden die Aufgabe der Partei darin, ihre Geschlossenheit in jeder Weise und unter allen Umständen zu bewahren. Nur dann ist es möglich die Linie der deutschnationalen Politik ohne Schwanken im allen Sinne fortzusetzen und die Reichspolitik vom Wege der Erfüllung hinweg zum Kampf für das heilige Lebensrecht des deutschen Volkes zu zwingen. Nach Widerstand der anderen Parteien dies unmöglich, so ist schärfste Kampflage unbedingt deutschnationale Pflicht.

Die deutschnationale Studentenschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe vertritt anlässlich der Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion zu den Dawsonplänen folgende Entschcheidung:

„Die deutschnationale Studentenschaft würdigt die schwere Verantwortung der deutschnationalen Reichstagsabgeordneten vor Volk und Land bei der Abstimmung über die Dawsonpläne. Die Hoffnung der Gegner, den deutschnationalen Gemeinschaftsgedanken im deutschen Volke zu lösen und die Einheit der Partei zu zerbrechen, ist vergeblich. Im Kampf gegen Verfall, der Partei zu zerbrechen, ist die Vererbung der deutschen Nation, im Ringen um die Freiwerdung der deutschen Nation, im geben Erlämpfen der Nachwelt zu bringen, stehen alle und Junge, voran die deutschnationalen Akademiker in Treue und Geschlossenheit zur Führung und zum deutschnationalen Banner. Der Kampf geht weiter, Rückschläge erschüttern uns nicht. Die Parole heißt: In Treue fest, geschlossen und vorwärts.“

Auslandsrundschau

Eine Heffertich-Ente des „Matin“

Berlin, 17. Sept. Der Reichsbestand der Familie des bei dem Eisenbahnunglück von Bellingtona verunglückten Staatsministers Dr. Heffertich besitzend die Meldung des „Matin“, daß von der Familie ein Schadenersatzanspruch von sieben Millionen geltend erhoben worden sei, als unzutreffend. Ansprüche in bestimmter Höhe seien überhaupt noch nicht gestellt worden.

Rußland und Japan

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist die Anerkennung der russischen Sowjetregierung durch Japan in wenigen Tagen zu erwarten. Nachdem eine Verständigung zwischen den Regierungen grundsätzlich erzielt sei, wollten sie die Regelung sämtlicher Einzelfragen in späteren Verhandlungen vorbehalten. Japan werde Sachalin binnen zwei Jahren räumen.

Letzte Meldungen

Eisenbahnunglück in Ludwigschafen

Ludwigschafen a. Rh., 17. Sept. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr fuhr eine Rangierlokomotive auf den noch in Bau befindlichen Personenzug auf. Zwei französische Regierarbeiter verunglückten dabei, und zwar der Maschinenführer tödlich, der andere wurde schwer verletzt.

Verhaftete östliche Führer

(Ausgenommen auf der eigenen Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeiger“)

München, 17. Sept. Der „Wittiche Kurier“ meldet, daß gestern im Auftrag der Staatsanwaltschaft eine Anzahl von Personen der wittlichen Bewegung festgenommen und vom Untersuchungsrichter unter dem Verdacht der Fortführung verbotener Organisationen vernommen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich Oberleutnant Brückner, Leutnant Oswald, Dr. Weidung und Dr. Schramm. Ferner sollen zahlreiche Durchsuchungen vorgenommen worden sein.

Der Konflikt in der Wiener Metallindustrie

(Ausgenommen durch die eigene Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Wien, 17. Sept. Die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der Metallindustrie werden heute fortgesetzt. Morgen treten die Arbeiter der Wiener Elektrizitätswerke in einen Streik aus.

Fliegerabflug

(Ausgenommen durch die eigene Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Paris, 17. Sept. Zwei französische Militärflieger sind gestern hier bei einem Probeflug mit ihrem Hispano abgestürzt und verbrannt.

Die Latifundienfrage bei der Reichsbahn

Neben den Grundbesitzern werden auch die Gepä- und Expressaufsätze und zwar diese mit Wirkung vom 1. Oktober ab ebenfalls um 10 Prozent ermäßigt. Die Mindestfrachten bleiben unverändert.

Die französisch-polnische Militärfrondbesatzung Eine Abordnung höherer französischer Generalsstabsoffiziere unter Führung des Generalobersten Desso ist zur Besichtigung der Kriegsschule und der Militärübungslager in Polen eingetroffen. Sie wird sich dort längere Zeit aufhalten.

Eine türkische Studienkommission in Deutschland. Eine Studienkommission der türkischen Regierung befindet sich unter Führung von D. Roth Bey die Werke der Brüderhausgesellschaft in Wien im Besuche. Außer drei höheren Offizieren gehörten der Kommission auch zwei Abgeordnete an.

Deutsche Fliegerabteilung in Argentinien. Die argentinische Flotte bewillkommt den Flieger Daxrod, den neuen Vertreter der deutschen Junkers-Fliegerabteilung, der Fliegerabteilung einrichtet soll zwischen Buenos Aires und Montevideo, Buenos Aires und Bahia Blanca und zwischen Buenos Aires und Montevideo.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Lage des Gesamt-Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der Berichtswache (4.—10. September) gegenüber der Vormache nicht sehr verändert. Die Erwerbslosenzahlen sind zwar noch gestiegen, doch ist festzustellen, daß das Ausmaß dieser Steigerung im Verhältnis zu dem in den letzten Wochen beobachteten Erhöhungen geringer geworden ist. Die Zahl der Vollverderbslosen (Hauptunterstützungsberechtigte) erhöhte sich um 400 auf 22.500. Da und dort wird auch über Rückgang zur Kurzarbeit berichtet. Vielleicht sind in diesen zwei Erscheinungen Anzeichen einer langsamen Besserung zu erblicken.

In der metallverarbeitenden Industrie konnte im Mannheimer Bezirk ein Betrieb der Automobilindustrie zum Teil die Arbeit wieder aufnehmen, die im Juni d. J. entlassene Belegschaft wurde zum größten Teil wieder eingestellt. Im allgemeinen liegen die Beschäftigungsverhältnisse in der Metallverarbeitung noch ziemlich ungünstig. Ein Großbetrieb im Karlsruher Bezirk entließ 700 Arbeiter. Auch sonst besteht noch mannigfache Kurzarbeit. Dagegen hat sich in einer Spezialindustrie, der Wörthheimer Bismut-Industrie, der seit kurzem beobachtete Rückgang der Kurzarbeit fortgesetzt; es arbeiten noch 64 Betriebe mit 3500 Personen (gegenüber 15.000 Personen Mitte August) verürzt. Ein Großbetrieb der Eisenindustrie im Karlsruher Bezirk ist von der Kurzarbeit wieder zur Vollarbeit übergegangen. Auch in der Textilindustrie des Westens ist eine weitere Abnahme der Kurzarbeit zu verzeichnen, auf der anderen Seite ist allerdings hier ein Ansteigen der Erwerbslosenzahlen festzustellen. Voll beschäftigt sind die Weinheimer Lederfabriken. Die Bürstenindustrie des Westens geht flau.

Noch recht schlecht ist die Arbeitsmarktlage der Tabakindustrie. Betriebsstörungen und Entlassungen werden immer noch vorgenommen. Im Bahler Bezirk, einem Hauptbezirk der Tabakindustrie, liegt die Erwerbslosenzahl um rund 250. In einem anderen Hauptbezirk der Tabakindustrie, dem Bruchlofer Bezirk, glaubt man jedoch Anzeichen einer allmählichen Besserung feststellen zu können. Ein Großbetrieb der Schokoladenindustrie hat infolge geringer Auftragsbestände Entlassungen zunächst weiblicher Arbeitkräfte angeordnet. Ein größerer Betrieb berichtet über einige Besserung im Befehlungsamt. Tüchtige erkrankte Herrenlehre konnten hier unterkommen, auch nach Schluß der Wache etwas mehr festsetzt. Die Schuhindustrie des Westens ist verhältnismäßig befriedigend beschäftigt, jedoch werden neue Arbeitkräfte nirgends verlangt. Im Baugewerbe besteht da und dort Bedarf an Mispfern und Malern, vereinzelt konnten an einem größeren Bau auch gelernte Bauarbeiter vermittelt werden. Im Baden-Wobener Fremdengeverbe herrscht noch Nachfrage nach Köchinnen. Im übrigen liegt keinerlei Bedarf vor.

Städtische Nachrichten

Das Mode-Theater im Rosengarten

So überschreibt im Programmheft der Modenschau des Mode-Theaters Herr Wilhelm Glöbe, der Theaterdirektor der „Eleganten Welt“, den Brief an „Sie“, mit dem er sich in der eigenen gentlemanlike Art an die Besucherinnen der beiden Abende im Rufensaal wendet. „Die Modenschau“, so führt er aus, „ist künstlerischer Witz. Die Modenschau im Rahmen des Theaters, das ein Modeschon niemals in diesem Ausmaß zeigen kann, das neue Kleid in dem dazu passenden wirksamen Milieu, wird mit den überreichen ausdrucksvollen Mitteln der Bühne — im Kampenlicht und im Ausflugschaub — erzielt. Die Bretter, die die Welt bedeuten, sind im Rosengarten seit Jahren, dank der treuen freundschaftlichen Einsicht der Stadtväter der männlichen Welt, zu Sprungbrettern für die neuen Moden geworden. Und auch diesmal hat das Modehaus Sach, trotzdem sich noch wenige Wochen schwarze Wetterwolken über unseren Häuptern zu ballen drohen, die Parole ausgegeben: „Wir spielen!“

Und dieses Spiel wurde wieder zu einem gesellschaftlich-künstlerischen Ereignis, gestellte sich zu dem denkbar glänzendsten Aufsatze der Herbst- und Winterjahre 1924/25. Es ist nicht leicht, in den darstellerischen und dekorativen Rahmen, der die Modenschau umgeben hat, neue Reizen zu bringen. Um so mehr ist die Lösung anzuerkennen, die Herr Wilhelm Glöbe bei der Schaffung des Modenspiels gefunden hat. „Es ist“, so bemerkt er in dem erwähnten Brief an „Sie“, „kein Theaterstück im landläufigen Sinne, das wir gemeinsam bieten. Eine improvisierte Sockel aus paar verbindende Gesenke. Eine dialogisierte Klauerei von Liebe, Mode, schönen Frauen und einem verlässlichen Gatten.“ Mit dieser Charakterisierung des Modenspiels, das sich diesmal „Die Dame mit der Maske“ nennt, sind wir schon mitten darin in der Handlung. Deshalb zurück zur Gründung des Abends. Der Rufensaal, der im Glanz seiner Lichter an sich schon so überaus festlich wirkt, braucht nicht viel sonstigen Schmuck. Die Besucher, die von der Empore herabsehen, genügen voll und ganz. Die harte Schimmer der Tischlampen auf dem Podium. Das Publikum sah hier und zu beiden Seiten des mit einer Blumenhorde geschmückten Aufstiegs an kleinen Tischen, in feiner, froher Stimmung, in gespannter Erwartung. Man sah selbstverständlich noch nicht die allerletzte Mode, aber doch viele schöne

Toiletten, die fast das Bestreben betonten, der Veranstaltung den verdienten vornehmsten Stempel aufzudrücken. Herr Fritz Sach durfte in seiner Eröffnungsansprache von der nun schon traditionell gewordenen Begrüßung sprechen. Was er mit dem Modetheater wollte, sei in Mannheim nicht unbekannt. Nur noch Wenige würden sich der Tatsache verschließen, daß Kunst und Mode in innigem Konnex leben. Kunst und Mode seien Begriffe, die nicht mehr voneinander getrennt werden könnten. Herr Sach gedachte alsdann der Mithierung zweier Künstler von Welt, Frau Malvina Salvatini und Kammerlänger Joseph Schwarz, der Künstler des Nationaltheaters, sowie einiger prominenter hiesiger Firmen, und schloß mit dem Wunsch, daß die schöne Harmonie zwischen Mode und Kunst die ganze Veranstaltung durchstrahlen möge.

Und nun teilte sich der Vorhang. Auf der Bühne zeigt sich ein Interieur mit japanischen Anklängen. Man hört, daß Eva, die unverstehende Frau (Hildegard Westermann) nicht anzugucken hat, weil ein Einbrecher — es soll eine elegante, modifizierte Passantenfotografie gemeint sein — die Garderobenschänke völlig ausgeräumt hat. Es ist begreiflich, daß Frau, der verhängnisvolle Gatte (Wilhelm Kollmar), in Veranlassung der Dinge, die nun kommen werden, sich trübt. Eva zur Modenschau des Modehauses Sach zu begleiten. Diesem ersten Bild, das sich „Das Rätsel der letzten Sommernacht“ betitelt, folgt als zweites „Herbstlicher Nocturne“. Das ungleiche Paar ist in Baden-Baden gelandet. Man blickt von der Hotelterrasse in den herrlich gefärbten Garten mit den Schwarzwaldbergen im Hintergrunde. Heinz Bretz hat, wie gleich bemerkt sei, die feinsche Ausgestaltung wieder glänzend gemeistert. Bobby Costall, der weltberühmte Detektiv (Hans Herbert Michels), erscheint auf der Jagd nach der „Dame mit der Maske“ in jedem Bild in einer anderen Verkleidung, aber immer in dem gleichen Bestreben, der unverstehenden Eva heftig den Hof zu machen. In diesem zweiten Bild beginnen nun die Vorführungen. Reizende Mannequins, ein volles Duzend, hat sich Herr Sach aus Berlin verschrieben. Sie sind wieder die Grazie in höchster Potenz, durchweg praktisch geworden, infolgedessen durchaus berechtigt, den süßesten Mod' stärker zu schürzen, als die Mode es eigentlich erlaubt. Zum Teil in Begleitung flatter Männlichkeit — die neueste Herrenmode wurde von der Firma Engelhorn u. Sturm vorgeführt — tänzeln die süßen „Berliner Rangen“, die die Strandmode mit entzückender Anmut kopieren, nach den leicht beschwingten Klängen der Kapelle Walde in ununterbrochener Reihe über den Aufstiegs bis zum Podium und wieder zurück zur Bühne. Man sieht zuerst eine reiche Kollektion Mäntel und Kostüme, die Mäntel zum Teil mit Pelzbesatz, viel Einfarbiges, die schlanke Linie stark betonend.

Das dritte Bild, „Der schöne Rigo“, führt in das Kaffeehaus „Am Kaktus“. Hier ist das Bild nun schon viel humoristischer. Man bekommt Kostüme zu sehen, die zwar recht extravagant sind, aber es kommt immer auf die Trägerin und die Art und Weise der Vorführung an. Die Farben mögen manchmal noch so schreien, niemals verfehlt das Kostüm seine Wirkung. Buntschillernder Wolol sieht manchmal wie ein Panzer aus, so fest kniegt er sich an die jugendlichen Formen. Dazu die passenden flotten Hüte, die die Firma Tauber, O. G. 4, gestellt hat, die eleganten Schuhe des Schuhhauses Frey, Kaufhausbogen 4/8, und die aparten Taschen der Firma Gedr. Wolff, P. 7, 18. Die Herrenhüte stammen von der Firma Dippel Racht, D. 2, 6, die Schirme und Stöcke von der Firma H. Burtmann, N. 2, 8. Weinsche hätten wir die letzte Pariser Neuheit, den Vanzerautent, vergessen, ein hochschickendes Mantelkleid mit einer Reihe Knöpfe in der Mitte, sehr originell in dem uniformähnlichen Stil.

In der Pause war die in voller Beleuchtung erstrahlende Wandelhalle das Ziel des Publikums. Man promenierte, tauschte die gewonnenen Eindrücke, die übereinstimmend dahin lauteten, daß es wieder himmlisch sei, und bewunderte die von Chefdekorateur A. Feuerstein mit bewährtem feinem Geschmack arrangierte Ausstellung hiesiger erster Firmen. Da die Garderobenhänder den einzelnen Abteilungen Platz gemacht hatten, vermochte die Wandelhalle mit eindrucksvoller Wirkung zu repräsentieren. Die Firma Engelhorn u. Sturm hatte zu beiden Seiten der links zum Rufensaal führenden Treppe zwei elegante Aufstiege von Herrenkleidung arrangiert. Weiter sah man wunderbaren Interieur der Firma J. Hochstetter G. m. b. H., O. 3, 1, ebenso entzückende Arrangements des Blumenhauses „Flora“, P. 7 Nr. 17, praktische Teppiche und Möbelstoffe der Firma J. Hochstetter G. m. b. H., N. 4, 11/12, und zwei Aufstiege des Modehauses Sach. Das Schuhhaus Frey hatte die letzten Neuheiten seiner Donborspezialitäten aufgeführt, die Seelberg-Keisfabrik A. G. ihre Reispapptagen und Märchenstoffolade, während die Firma Ludwig Wächter, O. 6, 8, die neuesten Damenfrisuren vorführte. Die Firma H. Engelhard Racht, N. 3, 10, war mit Tapetenmustern, die Firma H. Ferd. Fiedel mit Musikalien vertreten. In dem festlichen Rahmen kamen die ausgestellten Artikel auf das vorteilhafteste zur Geltung. Entzückt sei bei dieser Gelegenheit noch, daß die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, O. 7, 10, die Tischlampen im Rufensaal gestellt hatte.

Das vierte Bild des Modenspiels, „Die Reise in den Schnee“, verleiht nach Garmisch-Partenkirchen. Wieder tauchen Adam und Eva auf, „Er“ in Einkaufführung, halbtot vom Nerven, sich auf

den schmalen Brettern zu behaupten. „Sie“ irrsinnig fröhlich im reichen Sportdress. Schon längst ist die abendliche gelommene Garderobe wieder erledigt. Man wird den Verdacht nicht los, daß diese typische Eva mit der mysteriösen „Dame mit der Maske“ unter einer Decke steckt. Man bekommt überaus feinsche Winterpraktik zu sehen. Die Damen selbstverständlich in Prigels. Dazwischen einige für den gewöhnlichen Sterblichen unerwartungsvolle Kostbarkeiten in Pelzen. Ein leichtes Kaunen der Bewunderung geht durch die Reihen der entzückten und vergnügten Zuschauerinnen. Selbst die Herren müssen zugestehen, daß diese Winterhüllen das denkbar feinschickliche sind. Die Bewunderung erreicht den Höhepunkt, als „Das Fest der Königin“, das fünfte Bild, die Schöpfungen vorführt, die Göttin Mode für den Abend bestimmt hat. Hier setzt der Beifall zuweilen recht stark ein. Den ersten Preis würden bei einer Befragung des Publikums zweifellos die Wiedermeiertoiletten bekommen haben. Einmal glaubte man das bekannte Gemälde zu sehen, das die Königin Luise die Treppe herabsteigend darstellt. Zum Schluß das Erscheinen der Göttin Mode (Kotte Börner) in einer märchenhaften Toilette. Mit poetischen Worten nimmt die begabte Frau Abschied vom Publikum. Adam aber sinkt zerstückt, endgültig bestigt, zu Füßen seiner süßen Eva.

Das Allerbeste qualerleht. Wir meinen das Auftreten der beiden künstlerischen Kapazitäten. Es war ein Erlebnis. Frau Malvina Salvatini von der Berliner Staatsoper, eine echt südliche Erscheinung, sang vor Beginn des zweiten Bildes die Arie der Elvira aus „Ernani“ und das Gebet aus „Tosca“ italienisch, infolgedessen in der denkbar vollkommensten Weise, mit faszinierendem Temperament und einem stimmlichen Wohlklang, daß die Künstlerin nicht von der Bühne entlassen wurde, bis sie nicht ein kapriziöses italienisches Liebeslied aus dem 18. Jahrhundert zugegeben hatte. Kapellmeister Singheim er begleitete brillant am Flügel. Kammerlänger Joseph Schwarz hatte mit vier Singspielern den gleichen Erfolg. Der prächtige Bariton, der wundervolle Vortrag, die reifliche Ausdehnung des Stimmumfangs gestalteten die Wiedergabe zu Leistungen, von denen man noch lange sprechen wird. Die Arie aus „Acaziana“ zeigte das dramatische Gestaltungsbereitschaft des Künstlers in glänzendem Licht. Kapellmeister Dr. Riedel von der Metropolitanoper in Weimar begleitete virtuos am Flügel. Frau Salvatini und Herr Schwarz sangen im Anschluß daran das Duett aus „Aida“ mit der gleichen eindringlichen Wirkung. Auch hier wollte der Beifall kein Ende nehmen.

Elf Uhr war's, als sich zum letzten Male der Vorhang schloß. Ein Sieg der Göttin Mode auf der ganzen Linie! Auf die heutige Wiederholung der Modenschau sei nochmals empfehlend hingewiesen. Sch.

* **Fertigkeitprüfung für Stenographen aller Systeme.** Das bei der Handelskammer Mannheim bestehende Stenographische Prüfungsausschuss hält im Laufe des nächsten Monats wieder eine stenographische Prüfung ab. Die Prüfung findet in Abteilungen zu 125, 150, 180, 200 und 240 Sätzen Geschwindigkeit in der Minute statt. Der genaue Zeitpunkt der Prüfung wird noch bekannt gegeben. Die Bedingungen sind aus der Prüfungsordnung ersichtlich, die auf der Kanzlei der Handelskammer, B. 1, 7b, eingehoben werden können.

* **Warnung.** Der Name des Hausfrauenbundes wurde in letzter Zeit von Hausfrauen zur Anpreisung von Waren und Hausaltungsgegenständen mißbraucht. A. B. liehen sich diese Ausübungen auf Gezeiten ab. Die Geschädigten hätten nichts mehr davon. Dem Hausfrauenbund zur Prüfung überreichte Waren und Gezeiten werden nur in den Vorritten und praktischen Vorführungen des Hausfrauenbundes sowie in den Tagessitzungen bekannt gegeben und sind dann in den hiesigen Geschäften zu haben.

* **Berichtigung.** In dem Artikel „Die Erwerbslosenfürsorge in Baden“ im gestrigen Mittagsblatt muß es in der ersten Zeile des zweiten Absatzes richtig heißen: „Trotz des Hinweises der Arbeitgeber- (nicht Arbeitnehmer-) Vertreter auf die kirchliche Kapitalnot wurden die Beiträge auf eine Höhe festgesetzt, die weit über den tatsächlichen Bedarf hinausging.“

* **Goldenes Ehejubiläum.** Am heutigen Mittwoch feiert Josef Bender, Weichenwärtler a. D. mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Schmann, Lindenbühlstraße 47 das Fest der goldenen Hochzeit.

Vereinsnachrichten

G. Weber die geschichtliche Entwicklung Mannheims sprach dieser Tage Dr. Jacob vom Historischen Museum Mannheim auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe des D. S. B. Von der Zeit der Stadtgründung im Jahre 1608 beginnend, zeichnete der Redner in hübscher Weise ein Bild von der Entwicklung bis zur heutigen Gegenwart. In Gedanken durchlebte die zahlreich erschienenen noch einmal die Zeiten des Glanzes in der alten fürstlichen Residenz, die mit der Ueberbedelung des Hofes nach München im Jahre 1779 ein jähes Ende fanden. Aber auch die Zeiten der Schrecken und Wirren, in denen Mannheim der Junker der feindlichen Heere war, wurden in den Dergen der Anwesenden lebendig. In Hand schöner Lichtbilder führte und alsdann Dr. Jacob die Kleinodien Mannheims, das Schloß und die Jesuitenkirche, vor Augen. Manche künstlerischen Feinheiten, an denen der Vortag fruchtig vorübergeht, lernten wir hier kennen. Werwürdig mußte die Fest-

zu bringen, und jeder Abend will seine achttausend Mark verdienen, ehe er auf die Kosten kommt. Es ist zum Brechen voll. Die Großstadt drängt sich an der Kasse, die Internationalität streicht durch das Parter, Berlin hat sich der Aufgabe, eine große Revue als Dokument seines Bergnügens zu bringen, mit all dem Eifer entschigt, der seiner Arbeit und seiner Energie würdig ist. Es ist so fabelhaft, daß man daran nicht vorübergehen kann, wenn man die zwiefältige Seele dieser Großstadt studiert. Ich wollte lächeln und mich phantasieren.

National-Theater Mannheim

Der fliegende Holländer

Je mehr wir eindringen in Wagners Gesamtwerk, je öfter es uns von der Bühne entgegenklingt, umso mehr haben wir Anschauung in unergleichlichen Aufbau, die innere Architektur der einzelnen Stücke zu bewundern und der mitreißenden Wirkung uns hinzugeben. Voraussetzung für diesen Genuß des ständig innigeren Erwerbens des großen Erbes bleibt eine bewußte Wiedergabe, die sich über alle äußeren, oft so schwer überwindlichen Hemmnisse hinwegsetzt und den Aufnehmenden über alles Kleine hin zum Ganzen führt. Da kann man zuweilen Eigenartiges erleben. Der künstlerische Wille in Kunst und Bühne ist anfangs spürbar, die Hörer nehmen ihn auf, und nun beginnen jene allen Empfindungen längst bekannten, unsichtbaren Fäden, die Darstellende im weitesten Sinn und „Publikum“ miteinander verbinden; ihr Spiel Ergebnis: eine Vorstellung beginnt zu wachsen ins Hochkünstlerische, — so wie am gestrigen Abend die Aufführung des „Fliegenden Holländers“. Nimmt man die wundervolle Steigerung der gelungenen Anlage hinzu, so wird man verstehen, wie der Schluß einer künstlerischen Befreiung in der Tat geschickam. Der Verlauf zeigte Willen und Arbeit. Richard Veri hatte für eine musikalische Durcharbeitung Sorge getragen, die selbstlich in der Duertiere auf geringen Widerspruch hinsichtlich einiger Breiten stoßen konnte; auch war die so prächtig hineingeführte Generalpause nicht ganz zu „hören“. Beglückende Frische war jedoch das unbedingt Vorwiegende dieser Interpretation, die schon den ersten Akt auf eine bedeutsame Höhe hob, im zweiten einen ungeheuren Ausdruck und ein ungewöhnliches Temperament offenbarte, schließlich unbegreiflich das herrliche Werk auf einen Gipfel führte.

Was das vortrefflich disponierte und disponierende Orchester an prächtigen Bräute brachte, suchte die Bühne in edlem Weistreit noch zu übertreffen. Hans Bahling, unser Holländer, hatte wieder einen ganz großen Tag. Das Gespenstliche und nach Erlösung Schmuckende der unwirklich wirkungslosen Figur ist bei

Großstadt-Phantasie

Von Ostar Die

Von den Bergen werde ich in die Stadt zurückgeworfen. Die erste Empfindung ist: ungeheure Konzentration, Ansammlung aller Kräfte auf einen möglichst kleinen Raum, Ausstrahlung in die Welt hinaus. Großstadt ist Akkumulator, darin ebenso unattraktiv, wie großartig. Das Symbol ist das Turmhaus. Es ruht den Raum aus, um ihn nach der Höhe zu vervielfältigen. Oder ich stehe in der Luftstraße der Bog. Ein ganz kleines Zimmer, dicht verhängt, in dem geruch und gepiekt wird, was durch möglichst vereinfachte Apparate in die Luft hinauszieht, bis nach Schwaben und Holland. Immer ist es das Wunder einer Zusammenlegung des größten Betriebs auf eine einzige starke Quelle.

Die Empfindung verfolgt mich weiter. Am Potsdamer Platz mach ich mit einer Reihe von Autos so lange warten, bis das Signal der Weiterfahrt gegeben ist. In diesen paar Sekunden erste ich Schicksale aller der Wartenden. Der Betrieb hält sich durch sich selbst und seiner selbst wegen eine kurze Spanne auf, um sich zu regulieren. In dieser akkumulativen Spanne stehen Hoffnungen, Erwartungen, Befürchtungen einen Moment still, um mir weiß in welcher Bahnen gelenkt zu werden.

Wendts sige ich im Admiralsplatz und sehe die neue Revue „Woh und Noth“. Was ich am Tage empfand, wird Theater und bleibt doch dasselbe. Denn alles war in gewissem Sinne Theater. Jetzt bu noch, als im Sommer die große Sängerin jene schwarz-italienische Frisuren mit dem dramatischen Gesicht entdeckte, um sich um ihre süßen und deklamieren zu lassen — sie hieß Rita Baroni, läßt eine Zukunft zu versprechen, wird vielleicht durch diesen Erfolg auf irgendeine gefährliche Bahn geworfen. Oder der Rührer, italienischen Geblüts, apocryphes wie ein Conte, der uns von Veronesina nach Sanft Marth führt, und die Sängerin stand im Wagen auf, und er drehte sich um und uns ein, mit ihm Wein zu trinken und entsückte sich an der Kunst und sah mich mit einem Blick an, als wäre mindestens kein Gleichgewicht von jetzt an gefährdet.

Wer komponiert nicht seine Revue? Er schafft die Zufälle des Lebens auf eine kleine Bühne und läßt sie Variete spielen. De schärfere sie aufeinander setzen, desto konzentrierter wirkt das Schauspiel. Es schließt den Schicksal nicht aus. Die Revue schöpft den Reiz aus der Kunst ab. In Deutschland gibt sie sich sogar einen Inhalt. Der Direktor Haller denkt sich: der beste Inhalt ist, die Revue entstehen zu lassen, wie sie durch das Leben auf die Bühne kommt, er reißt in der Welt umher, in Rom, Paris und London, um die Revue-Motiven zu suchen. Er findet auch viel Pöbel, aber er treibt sie aus seinem Plan, weil sie alt wird, ehe sie geboren ist. Durch bleiben die Bergnügungen, jung bleiben die schönen Mädchen,

um deren Anblick wir alle leben, jung bleibt auch ein bishigen Humor, soweit ihn die Schauspieler nicht vergrößern.

Die nettesten Möbel brachte er aus Remont. Die sechzehn Empire-Girls sind das verblüffendste an Bräutlein im Waffensatz, was je da war. Preussischer Drill ist dagegen ein Kinderspiel. Er wird zum Kinderpiel, indem eine Kompanie von Wäpianern in drohigen Aufmarschbewegungen zu einer rührend einfältigen Musik ihm parfümiert. Welche Dressur! Die Girls sind nicht etwa Mädchen von der Straße, die man zusammengeholt hat, sie sind aus guter Familie und leben in einem Pensionat, das von früh bis abends ihnen die nötigen Exerzieren auferlegt. Einmal wechelt das Licht und plötzlich sind sie schwarz. Das sind ultratöfische Strahlen. Das Geheimnis der Natur, ein Licht, das wir nicht sehen können, wandelt die Farbe zu einem Wunder der Natur. Auch die Komponenten-farbe arbeitet. Nach dem Patent eines russischen Malers vom Londoner Hippodrom, werden auf badende Mädchen Strahlen geworfen, die sie plötzlich zu Statuen verwandeln, sogar zum Torso der Venus von Milo, unter Ausschaltung aller übrigen Schattensorten. Oder ein andermal wird die Mulsion des Meeresgrundes heroorgerufen durch die Projektion bewegter bunter Tiere und Pflanzen, daß das Auge in eine unendliche Perspektive zu sinken glaubt. Nicht ihr, wie groß diese ganze Bühne ist, auf der das Licht solche Wunder vollbringt? Sie ist ein paar Meter tief, hat keinen Schindboden, keine Seitenbühne, keine Verkleidung, ist eigentlich nur ein Podium in einem Saal, der früher Eisballsaal war.

Die Phantasie der Kostüme ist unbeschreiblich. Galerien tanzen der Hüte, Balletts von Federn, Architekturen von Gefässen, die die Stoffe halten in allen Betonungen und wieder Verleugnungen des Körpers, der überraschende Nachheiten aus Stoffmagazinen heraus-schleudert. Dazwischen die absolute Nacktheit einer Pariser Tänzerin, Edmonde Guay, weilt, sich, federleicht, geradezu Stofflos. Eine andere Pariser Tänzerin von der Opera comique, Mode Wintz, gefolgt wie ein Akrobat in der Gliederung egoistischer Abgilitäten. Eine malayische Tänzerin dazwischen, in der ganzen schmerzlichen Annuit der Südseeornamente. Agareiten tanzen, Blumen, Schmutz und Kinder. Buddhas und Weisner Porzellan, Klappertische und schöne Frauen. Und schon habe ich wieder auf dem Potsdamer Platz mit den andern Autos zusammen und lasse Schicksale in die Hand in der einen Sekunde des Wartens, das heißt, was die Welt an Veranlassungen sich erdacht hat, auf dieser engen und unscheinbaren Bühne sich konzentriert.

Kauf der Tricks amerikanischer Weine, Pariser Turban, orientalische Wasserperlen und Schiffskabinen, das Motorrad und die Königin Luise — leicht rutschen wir in die Konzeption, und Heinrich Henkel singt mit Elisabeth Klepper alte Bolzer von Strauß und Offenbach. Jede Nummer hat die Bergangeneheit einer großen Schürze, eines abenteuerlichen Lebens und einer raffinierten Erfindung. Es hat viele hunderttausend Mark gekostet, diesen Zauber auf die Weine

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Für die Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer

Der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat unterm 13. September 1924 an den Reichsfinanzminister eine Eingabe gerichtet, in der nachdrücklich betont wird, daß eine weitere Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer für Geschäfte in Dividendenwerten für die Erleichterung der industriellen Kapitalbeschaffung von gleicher Wichtigkeit ist, wie eine Herabsetzung der Gesellschaftsteuer. Wenn jemals, so seien jetzt die Voraussetzungen eingetreten, unter denen der Gesetzgeber von 1922 eine Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer gemäß § 62 Abs. 1 des Kapitalverkehrsteuergesetzes für Geschäfte in Dividendenwerten auf 0,5 vom Tausend für Händlergeschäfte und 3 vom Tausend für Kunden-geschäfte vorgenommen sehen wollte. Statt dessen gelten, nach der völlig unzulänglichen Herabsetzung vom April d. J. auch heute noch Steuersätze, die bei Händlergeschäften das Vierfache, bei Kunden-geschäften das 2½fache des Normal-satzes des § 53 des Kapitalverkehrsteuergesetzes darstellen, deren Höhe jedoch im Vergleich mit der Besteuerung entsprechender Geschäfte im Ausland geradezu phantastisch ist. Unter Berufung auf frühere in gleichem Sinne erfolgte Kundgebungen der Spitzenverbände von Industrie und Handel glaubt der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes der Zustimmung aller derjenigen Wirtschaftskreise, denen die angekündigten Verordnungen des Reichspräsidenten zugute kommen sollen, gewiß zu sein, wenn er mit allem Nachdruck erklärt, daß ohne eine entsprechende Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer für Anschaffungsgeschäfte in Dividendenwerten und Obligationen inländischer Industrieunternehmungen die der deutschen Wirtschaft zugedachte Hilfe lückenhaft ist und in ihrem Erfolge in Frage gestellt wird.

Auch eine so verschiedenartig zusammengesetzte und außerhalb aller wirtschaftlich. Interessenvertretung stehende Versammlung, wie der Deutsche Juristentag, habe in diesen Tagen nach dem Vorschlage zweier außerhalb des Bankgewerbes stehender hervorragender Wirtschaftsrechtler eine Herabsetzung nicht nur der Gesellschaftsteuer und Wertpapiersteuer, sondern auch der Börsenumsatzsteuer auf höchstens die vor dem Kriege geltenden Sätze für unerlässlich erklärt.

In der Eingabe des Centralverbandes wird ferner eine Aufhebung der Börsenumsatzsteuer für Geschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln gefordert, da diese Steuer nur während der Inflationszeit eine Berechtigung gehabt habe und durch ihr Fortbestehen dem Ansehen der Deutschen Währung Abbruch tue, den notwendigen Zahlungsverkehr nach dem Ausland beeinträchtige und den Banken eine erhebliche unproduktive Arbeit auferlege. Insbesondere seien die erhöhten Steuersätze für Geschäfte in Noten und Sorten heute nicht mehr haltbar. Der Verband fordert die Reichsregierung auf, alsbald diejenigen Ermäßigungen vorzunehmen, zu denen die Regierung nach § 62 des Kapitalverkehrsteuergesetzes ermächtigt und nach Ansicht des Verbandes unter Verhältnissen, wie den jetzigen, auch gesetzlich verpflichtet ist; weitergehende Anträge gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften behält der Verband sich vor.

Der Genossenschaftstag für Wiederherstellung des Bankgeheimnisses

Der in Hannover abgehaltene Deutsche Genossenschaftstag nahm zur angestrebten Wiederherstellung des Bankgeheimnisses einstimmig folgende Entschließung an:

Die Verarmung der deutschen Volkswirtschaft und die damit verbundene Unzulänglichkeit der für die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft benötigten Betriebsmittel machen es bei der derzeitigen Erschwerung einer Vermögensbildung immer mehr erforderlich, daß die noch vorhandenen, von der Bevölkerung infolge des fehlenden Bankgeheimnisses zurückbehaltenen, also brachliegenden Gelder den Instituten zur Weiterleitung in die Kanäle der Wirtschaft zugeführt werden. Hieraus ergibt sich eine dringende Notwendigkeit, daß zum mindesten alle, einen Kapitalfluß hemmenden gesetzlichen Bestimmungen beseitigt werden müssen. Zu diesen störenden Bestimmungen gehört in erster Linie die den Geldinstituten in der Reichsabgabenverordnung auferlegte Auskunftspflicht im Steuerermittlungsverfahren, die wohl kaum ein praktisches Ergebnis für die Finanzbehörden zeitigt, wohl aber, weite Kreise der Bevölkerung infolge der Ueberschätzung des Gesetzes zur Zurückhaltung von Geldern veranlaßt hat. Der Genossenschaftstag betrachtet es als seine Pflicht, auf die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses hinzuwirken und richtet an den Reichsfinanzminister die Bitte, im Interesse des Wiederaufbaus der Wirtschaft die Beschlüsse herbeizuführen, die diesem entgegenstehen.

Ein Vortrag des Direktors Korhaus beschäftigte sich sodann mit der Bedeutung des Genossenschaftslebens. Der Redner wies auf die durch Kriegs- und Nachkriegszeit entstandene Not des gewerblichen Mittelstandes hin, der heute schlimmer als alle anderen Stände unter der Kreditnot leide. Aber weder Gesetze noch Notenpresse könnten helfen, sondern ein starker Zusammenschluß in den

Genossenschaften, um durch Selbsthilfe auf genossenschaftlicher Grundlage den Weg zum Geldmarkt zu finden. Außerdem sei der genossenschaftliche Zusammenschluß das beste Mittel gegen die Uebermacht der Kartelle und Trusts. In der anschließenden Diskussion wurde die mangelnde Rücksicht der Behörden scharf gerügt. Im Schlußwort wurde darauf verwiesen, daß Genossenschaften, die Sozialisierungsbestrebungen verfolgen, von der Aufnahme in den Verband ausgeschlossen bleiben müßten.

Rhein-Ruhr-Schäden.

Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, hat der Reichsminister für die besetzten Gebiete am 10. September eine Bekanntmachung erlassen, wonach die für die Gültigkeit der Sonderverordnungen gesetzten Fristen eine gewisse zeitliche Erweiterung erfahren haben.

Nach dieser Bekanntmachung werden bis auf weiteres nach wie vor nur die bis zum 31. 10. 1923 entstandenen Schäden berücksichtigt. Die Anmeldefrist für die bis zum 28. 9. 1923 entstandenen Schäden ist auf den 30. 11. 1923 hinausgeschoben worden. Die Anmeldefrist für die in der Zeit vom 29. 9. 1923 bis 31. 10. 1923 entstandenen Schäden ist bis zum 31. 12. 1923 hinausgeschoben worden.

Anmeldungen, die von den zuständigen Behörden wegen Ueberschreitens der ursprünglichen Anmeldefrist zurückgewiesen worden waren, werden nunmehr berücksichtigt, sofern sie innerhalb der um einen Monat hinausgeschobenen Anmeldefrist vorgelegt worden waren. In diesem Fall muß diese Anmeldung bis zum 25. 10. 1924 wiederholt werden, vorausgesetzt, daß die Innehaltung der vorher geltenden Fristen nicht vorsätzlich oder aus grober Fahrlässigkeit versäumt wurde. Die Anträge sind an diejenige Feststellungsbehörde zu richten, der sie seinerzeit abgegeben worden war.

Steigerung der Großhandelsindexziffer um 2,7 Prozent

Die Großhandelsindexziffer der Industrie- und Handelszeitung hat in der Woche vom 6.-12. September 1924 eine Steigerung von 124,54 auf 127,97, mithin um 2,7 Prozent erfahren. Lediglich in der Gruppe Eisen, Kohle war eine geringe Senkung um 0,1 Prozent festzustellen. Alle übrigen Gruppen weisen mehr oder weniger stärkere Erhöhungen auf und zwar Textilien 8,1 Proz., Häute und Felle 1,2 Proz., Getreide und Mehl 7,1 Prozent, Fleisch und Fisch 2,9 Prozent.

Ein Zwangssyndikat der Ruhrzechen

Da die außenstehenden Zechen, die etwa 10 Prozent der Produktion umfassen, sich geweigert haben, dem Syndikat beizutreten, hat der Reichswirtschaftsminister sich entschlossen, von seinem Recht, das ihm das Kohlenwirtschaftsgesetz verleiht, Gebrauch zu machen und die Außenstehenden durch Verordnung in das Syndikat einzufügen, das damit als abgeschlossen anzusehen ist. Die Außenstehenden sind somit z w a n g s w e i s e verpflichtet, dem Syndikat beizutreten und dessen Bedingungen einzuhalten. Ueber die Dauer des Zwangssyndikats geht Näheres aus der Verordnung nicht hervor.

Die gesetzliche Regelung des schweizerischen Energieexports

Der schweizerische Bundesrat hat eine Verordnung erlassen über die Ausfuhr elektrischer Energie, die folgende hauptsächlichsten Bestimmungen enthält:

Die Abgabe der aus schweizerischen Gewässern erzeugten elektrischen Energie ins Ausland bedarf der Bewilligung des Bundesrates und unterliegt der Kontrolle der Bundesbehörden. Diese Kontrolle erstreckt sich auf die gesamte ins Ausland geführte Energie. Gesuche um Erteilung einer Ausfuhrbewilligung oder um Aenderung oder Erneuerung einer solchen sind an das eidgenössische Wasserwirtschaftsamtsamt zu richten. Zur Begutachtung der Gesuche und allgemeiner damit in Zusammenhang stehender Fragen ernannt der Bundesrat eine fünfgliedrige Kommission, in der die Produzenten und Konsumenten gleichmäßig vertreten sind. Den Vorsitz führt der Vorsteher des eidg. Departementes des Innern. Die Bewilligung soll erteilt werden, wenn das öffentliche Wohl durch die Ausfuhr nicht beeinträchtigt wird und nur soweit als das Wasser oder die Kraft für die Zeit der Bewilligung im Inlande keine angemessene Verwendung findet. Die Dauer der Bewilligung richtet sich nach den Interessen des Landes und den allgemeinen besonderen Verhältnissen des Gesuches. Sie soll in der Regel 20 Jahre nicht übersteigen. Es können auch vorübergehende Bewilligungen auf höchstens 2 Jahre erteilt werden, die, wenn sie 2000 Kilowatt nicht übersteigen, vom eidg. Departement des Innern erteilt werden können. Für jedes Kilowatt der bewilligten Ausfuhr hat der Berechtigter 30 Cts. zu bezahlen, auch wenn von der Ausfuhrbewilligung nicht im vollen Umfange Gebrauch gemacht wird. So lange überhaupt kein Gebrauch von der Bewilligung gemacht wird, beträgt die Gebühr bloß 20 Cts. Die Messung

kann ausnahmsweise auch auf ausländischem Boden gestattet werden, wenn die Kontrolle in einwandfreier Weise erfolgen kann und der Zutritt zu den Stationen jederzeit ermöglicht wird. Die neue Verordnung tritt am 1. Oktober 1924 in Kraft.

Die neuen Zahlungsbedingungen des Großhandelsverbandes für Raucherartikel. Der Großhandelsverband für Raucherartikel, Sitz Berlin, hielt eine G.-V. ab, in der die Zahlungsbedingungen neu geregelt worden sind. Danach sind laut Zigarren- und Zigaretten-Spezialist (Dresden) alle Rechnungen zahlbar bei sofortiger Kasse mit 2 Prozent Skonto oder innerhalb 30 Tagen ohne jeden Abzug. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, beim Reichswirtschaftsministerium dafür einzutreten, daß der Musterzoll zurückvergütet wird.

Devisenmarkt

Die Aufwärtsbewegung der europäischen Valuten gegen den Dollar hat gestern wieder kleine Fortschritte gemacht. Es stellt sich London gegen New York auf 4,47 $\frac{1}{2}$ gegen 4,46 $\frac{1}{2}$, Kabel gegen Holland auf 200 (2,60 $\frac{1}{2}$), Kabel gegen Schweiz 5,30 (5,30 $\frac{1}{2}$), Dollar gegen Paris 18,70 (18,80). Die Bewegung der intervalutarischen Kurse gestaltete sich wie folgt: London gegen Paris 83 $\frac{1}{2}$ (83 $\frac{1}{2}$), Holland gegen Paris 7,20 (7,22), Schweiz gegen Paris 3,53 (3,54), London gegen Schweiz 23,71 (23,69), London gegen Holland 11,63 (unverändert). In Goldpfennigen ausgedrückt stellten sich die Notierungen wie folgt: englische Pfunde 13,78 (13,70), französische Franken 22,45 (22,35), schweizerische Franken 79,02 (unverändert), Italien 18,45 (18,40), Holland 1,61,5 (1,61,3), Tschechenkronen 12,6 (unverändert), Dänenkronen 71,25 (71,1), Schwedenkronen 1,11,8 (unverändert), belgische Franken 20,95 (20,90). Weiterhin sehr fest liegt der argentinische Peso, der sich im Verlaufe von zwei Monaten gegenüber der Mark von 1,31 auf 1,50 befestigt hat und gegenüber dem Dollar in New York von 32,25 Dollar für 100 Pesos auf 35,70 Dollar, also um rund 15 Prozent gestiegen ist. Die Mark kam aus New York mit 23,80 gleich 4,20 Blk.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 16. Sept. Die Börse nahm heute einen ruhigen Verlauf: Von Industriewerten wurden umgesetzt: Germania Linoleum zu 9 $\frac{1}{2}$, Gebrüder Fahr 5 $\frac{1}{2}$, Braun Konservern 1, Neckarsulmer 4 $\frac{1}{2}$, Pfälzer Mühlenwerke 3,50, Zellstoffabrik Waldhof 10 und Zuckerfabrik Waghäusel 2,75. Badische Anlin notierten 17,25 G., Westeregeln 18 G., Knorr Heilbronn 3,25 G., Rheinelektra 8 G. und Unionwerke 7,50 G. In Mannheimer Versicherungs-Aktien war kleines Geschäft zu 80 Blk pro Stück, ebenso in Badische Bank zu 25,50, Pfälzer Hypothekenbank 4,50 und in Rheinischer Hypothekenbank zu 5,25.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 16. September

	15	16	Aluminium	15	16
Elektrolytkupfer	127,50	126,75	in Barren	2,40-2,53	2,32-2,40
Raffinadekupfer	113-114	113-114	Zinn, asiatisch	4,60-4,85	4,50-5,00
Blattzinn	0,84-0,86	0,82-0,84	Mittelsilber	4,30-4,85	4,40-4,50
do. (fr. Verk.)	0,83-0,84	0,83-0,84	Nickel	2,70-2,80	2,70-2,80
Plattensilber	0,34-0,35	0,34-0,35	Antimon	1,85-1,87	0,81-0,87
Aluminium	2,30-2,40	2,30-2,40	Bleib für 1 Un.	0,40-0,50	0,40-0,50
			Platin p. Gr.		

London, 16. September (WB) Metallmarkt: (In Lat. u. engl. L. v. 1016 Rp.) Kupferkass 63,87 61,15 best. select. 67,75 67.— Zinn 33,25 33,25 do. 3 Monat 64,87 63 15 Nickel 130.— 135.— Quecksilb 13,50 13.— do. Elektro 67,75 67.— Zinn Kass 241.— 232.— Regulus 45.— 40.—

Bremen, 16. Sept. Baumwolle. American Fully middling c. 28 g mm loko per engl. Pfd. 26,75 (27,70) Dollarcent.

Die Baumwollbörse in Chicago perfekt. Das Board of Trade in Chicago kündigt an, daß der Handel mit Baumwolle Futures in Chicago wahrscheinlich am 10. Oktober mit Houston und Galveston als Ablieferungshäfen eröffnet werden wird.

Schiffahrt

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie
Nach New York: D. Albert Ballin am 18. 9.; D. Hansa am 25. 9.; D. Reliance am 30. 9.; D. Deutschland am 2. 10.; D. Cleveland am 9. 10.; D. Resolute am 14. 10. — Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk: M. S. Odenwald am 26. 9. — Nach der Westküste Nordamerika: D. Montpelier ca. 20. 9.; D. Kermit ca. 11. 10.; D. Hessen ca. 25. 10. — Nach Südamerika: D. Frankenwald am 24. 9.; D. Württemberg am 8. 10.; D. Altmark am 11. 10.; D. Idarwald am 25. 10.; D. Baden am 6. 11. — Nach Cuba-Mexiko: D. Liguria am 27. 9.; D. Holsatia am 15. 10.; ein Dampfer am 29. 10. — Nach Westindien: D. Amassia am 27. 9.; D. Rugia am 18. 10. — Nach Ostasien: D. Coblenz am 20. 9.; D. Preußen am 27. 9.; M. S. Vogland am 4. 10.; engl. D. City of Karachi am 11. 10.; D. Pfalz am 18. 10. — Levante- und Orient-Dienst: D. Attika ca. 17. 9.; D. Durazzo ca. 23. 9.; D. Artushof ca. 27. 9. — Nach Riga und Petropgrad wöchentlich.

Geldverkehr

Reisegerichte 1 u 6 t
Mk. 150

auf 3 Monate geg. zeitgemäss. Zins u. Sicherh. Angebote erbeten unter K. T. 30 an die Geschäftsstelle. *9186

150 Mark.

geg. monatl. Rückzahl. zu liefern gesucht. Angebote unter L. D. 49 a. b. Geschäftsstelle Mk. 21. *9175

200 Mk.

geg. Sicherh. u. prima Gewinnanteil sofort zu liefern gesucht. Angebote unter L. D. 49 a. b. Geschäftsstelle Mk. 21. *9182

Mk. 300.

gegen gute Sicherh. u. Zins sofort zu liefern gesucht. Angebote unter J. E. 100 a. b. Geschäftsstelle Mk. 21. *9185

Mk. 3-400.

auf 3-4 Mon. bei bob. Zins zu liefern gesucht. Sicherh. vorhanden. Anzah. u. L. W. 67 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9187

Die grosse Nachfrage nach unserer allgemein beliebten

Wassil-Cigarette-3Pf.

steigert sich von Tag zu Tag. Wer Wassil probiert, ist entzückt von dem würzig süssen Duft, hervorgerufen durch das raffinierte Mischungsrezept alterfahrener Fachleute. Die Wassil-Mischung enthält nur ausgewählte rassige Tabake aus den hochkultivierten orientalischen Tabakdistrikten.



CASANOVA

CIGARETTENFABRIK

Vermischtes

Weine *9151

Weißbrot - Schule
befindet sich nicht mehr
Gedenkeimerstraße, sondern
Rheinbörsenplatz, 63
d. Braunsplatz, 4. 2104.

J. Berg.

Strohzeit ab 1/4 Uhr.
Ein funderl. Oberputz
nimmt ein R i u d
gute P i l l e s oder ein
Rindfleisch an.
Abreise in der
Schiffahrt d. Bl.

Günige bessere Perren
zur Gründung eines
bürgerlichen
Mittag- u. Abendessen
zuletzt. Abreise in der
Schiffahrt d. Bl.

Kind

bessere Verant. wird
in liebevolle P i l l e s
genommen.
An erfog. in der
Schiffahrt d. Bl.

Nähmaschinen

repariert und verkauft.
Rudolf, L. 7. 3. Tel. 5453
622



Nur noch bis Donnerstag:

Der berühmte Melba JACKIE COOGAN in: Der kleine Bettelmusikant... Fix und Fax kriegen ein Kind! DRESDEN

Der Hund von Karibu... Fix und Fax als Spiritisten... Sportfilm II, Teil

21.-27. SEPTEMBER 1924



SONDERZUG

zu ermäßigten Fahrpreisen AB MANNHEIM am 21. Sept. 1924

Rückzug ab Frankfurt a. M. am 21. Sept. 8 1/2 Uhr nachm. FAHRKARTENVERKAUF

Spollos MANNHEIM Ballett der Petersburger Staatsoper. Die Zauberbrille? 7 Kaytons und weitere 10 Attraktionen.

Nachhilfeunterricht in allen Fächern... Neuanmeldungen f. Klavierunterricht... Klavier-Unterricht

Lindenhof-Lichtspiele Heute letzter Tag! Kriemhilds Rache Ab morgen Donnerstag MUTTER

Ab heute Paul Lanzig der wirkliche Dr. Mabuse des Kabarets und weitere erstklassige Kräfte

Tapeten Deutsche Wertarbeit von der billigst. Gebrauchstapete bis zur feinst. Luxusausführung von Derblin

Offene Stellen Tüchtige Schwachstrommonteure Revisionsmonteure und Telephonmechaniker

Mädchen welches per seht suchen kann zu ein Familie mit einem Kind per 1. Oktober gesucht

Mädchen 20 J. alt, sucht wieder gute Stelle, Angeb. erb. unter L. A. 46 an die Geschäftsstelle

Herrn- u. Damenräder neu u. geb., sehr billig zu verkaufen

Perser-Brücke 1,5x2 m. aus Eisenband zu verk. Zulehrl. u. L. V. 66 an die Geschäftsstelle

80 Zimmer möbl. von 20.- bis an. Wohnungsanmeldung U 4, 23. Tel. 9226.

Gr. helles Zimmer 1 Treppe hoch, auf die Straße, geb. auch für Büro geeignet, zu verm. Angebote unter K. P. 26 an die Geschäftsstelle

300 Mk. Reidegewandte Damen zum Verkauf sofort gesucht

Redegew. Dame 1. Lehrverf. f. Haus- u. Geschäftsdienst, Angeb. unter K. Y. 44 an die Geschäftsstelle

Mädchen das in allen Hausarbeit, demob. ist, als Schlie in ruh. Haushalt gesucht

Kaufmann gel. Eisenhändler, in allen Rkt. d. Branche tätig, sucht per sofort Stellung als

Stütze in gutem Hause, Gef. Angeb. unter M. A. 71 an die Geschäftsstelle

Bronzelüster antik, 12erztg, sowie antike Bettstelle

Motrorrad 2-4 PS, sofort ge. u. c. t. Angebote unter K. C. 23 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer 1 (ohne Bedienung) mit Klavier von best. Fräul. zu verm. Angebot unter U. 1101 an Ann.-Exped. D. Press

Damen Schneider Jackenarbeiterinnen no. selbständige

Verkäuferin für Wegerei sofort gesucht

Junges Mädchen thätig v. 8-2 Uhr für Haushalt gesucht

Beteiligung! Dame sucht sich mit einigen

Verkaufe. Für Wohnung-Suchende! Kleines Wohnhaus in der Reichstadt

Speisezimmer sowie Klaviers, Klavierschiff mit Deckenplatten, vollkommen neu, preiswert zu verkaufen

Alte Gebisse laut Samuel Brum, 2402 G 4, 13.

Schreibmaschine geb., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht

Best. Kindermädchen als Kinderbetreuerin zu verm.

Alleinmädchen mit guten Kenntn. auf 1. Okt. gesucht

Älteres fleiß. Mädchen das gut büxert, fröhlich, in Haush. gesucht

Führung des Haushaltes od. sonstig. Vertrauensposten, event. auch auf längere od. längere Zeit

Frack u. Weste auf Seide, sowie 24061 Ueberzieher preiswert zu verkaufen

Reform-Bettstelle Tisch, Stuhl, u. Schrank (sch. gebrauchte) einrichtend und sonstige Haushalts-Gegenstände

Miet-Gesuche. Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

Wohnung 2-3 Zimmer u. Küche, leer, best. mit Möbeln übernehmbar, v. best. Ehepaar gef. gesucht

Mansarde leer, zu mieten gesucht, möglichst hell od. oder

Leeres Zimmer 1. Einheiten von Möbeln gesucht, Angebote unter K. X. 43 an die Geschäftsstelle

2 Zimmer möbliert oder leer, mit Bad, gelegenheit von best. Ehepaar gef. gesucht

Tausche meine schön in der erst. Etage gef. 1 Zimmer u. Küche mit Möbeln erg.

2 leere Räume von ruhigem Ehepaar per 1. od. 15. Okt. zu mieten gesucht

Vermietungen Einf. möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. sep. Zimmer mit Pension per 1. Okt. zu vermieten

gut möbliert. Zimmer zu vermieten

Gemütl. Zimmer an ruh. Herr, gef. zu vermieten

Wohn- u. Schlafzimmer an sold. Herrn zu vermieten

Schlaf- und Herrenzimmer P 5, 1, 4. Stad (Rüde Bdrk) ab 1. Oktober zu vermieten

Gr. helles Zimmer 1 Treppe hoch, auf die Straße, geb. auch für Büro geeignet, zu verm.

Büro-Raum Hof part., sep. Eingang, sofort zu vermieten

Größeres Magazin zu vermieten

Heirat. Fräulein, 21 Jahre, eogl., aus gut. Familie

Heirat. Fräulein, 21 Jahre, eogl., aus gut. Familie

Heirat. Fräulein, 45 J. alt, aus sehr guter Familie

Lebensgefährtin. Herr, 30 Jahre, sucht Lebensgefährtin

National-Theater Mannheim
 Mittwoch, den 17. September 1924
 Miete D. Nr. 2
 Zum ersten Male: 46
Kolportage
 Komödie in einem Vorspiel und drei Akten nach zwanzig Jahren von Georg Kaiser.
 In Szene gesetzt von Eugen Feiler.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr

Orsf James Sijerembö Karin	Hans Gudeck
Karin, verschiedene Gräfin	Laura Wagner
Sijerembö geb. Bratt	Rudolf Wägen
Erk, beider Sohn	Lea Blankenfeld
Eberhard Sijerembö	Helene Leydenius
Mil, seine	Willy Birge
Baron Barrenkrona	Evra Erdmann
Alice, seine Tochter	Josef Reiser
Karl Bratt	Ede von Seemen
Fran Appelblom	Walter Feilerstein
Acker, ihr Sohn	Ernst Stadel
Lindström	Fritz Linn
Johannsson, Pförtner	Harry Bender
Ein Lakai	

Friedrichspark.
 Heute Mittwoch 1/4 bis 1/2 Uhr
Nachmittags - Konzert.

„Rosita“ ist der erste Film, den Ernst Lubitsch, bekannter als Schöpfer von „Ma dame Dubarry“ usw. in Amerika machte

Ein Glanzstück
 Mazy Pickford als Rosita
 Dieser Liebling von 5 Erdteilen verfügt über einen seltenen Charme dessen man sich schwer entziehen kann
 Eine hübsche, graziöse Filmhandlung dabei füllt sie spannend und anregend ein ausgezeichnet. Film
 Jeden Tag bei ausverkauftem Hause im 5100
Palast-Theater

Frauenverein der freireligiösen Gemeinde.
 Am Freitag, 19. September, abends halb 8 Uhr, spricht
Frau Steuernagel-Drews
 über „Aufgaben und Ziele des Frauenvereins der freireligiösen Gemeinde“
 Hierzu sind alle weiblichen Mitglieder der Gemeinde freundlichst eingeladen und wird um pünktliches Erscheinen gebeten.
 *9191 **Der Vorstand.**

Hausfrauenbund.
 Donnerstag, 18. Sept., nachm. 2 1/2 Uhr im Palast-Theater, Badstätt.
 Vortrag von Frau Dr. Marga Garnich über: „Rationelle Wäschebehandlung“ mit Filmdarstellung. Eintritt frei. 6770

Zurück. *9167
 Dr. med. Osterlag, Frauenarzt
 Mannheim, L 7, 4a Fernspr. 3708.

Englisch — Französisch
 schnell und sicher.
 *9205 C 2, 2, 1 Treppe.

Am Freitag, 19. Sept., beginnt im „Kellner“, R 1, L, am Reichplatz, für Jungwe u. ältere Damen, Hausfrauen u. Mädchen ein überaus mit großem Erfolg aufgenommenem, gründlich bildender zweitägiger *9143

Tafel-Deck- u. Servier-Kursus
 verbunden mit Unterricht über gesellschaftl. Umgangsformen und moderne Gastfreundschaft. Der prakt. Unterricht wird mit dem dazu gehörenden Tafelgerät erteilt und eignen sich Damen alle Kenntnisse im Tafeldecken und Servieren an für einfache und gehobene Gassen, Familienfeste, Frühstücksfeste, Geburtstagsfeste, Kaffeeständchen, Teestunden, Ball, Bälle etc., Servierregeln für Hausfrauen und Bedienten, Servierbrechen, Tischdekoration, gesellschaftl. Verkehr, Besuche, Einladungen, Gastesempfang, der Tischgäbter, die Tischkarte, das Bestellen der Tisch, Logentafel von 3-6 Uhr, Abendtische von 7 1/2-10 1/2 Uhr. Honorar 6 RM, ohne weitere Auslagen, zahlbar bei Beginn. *9157

Käse — Butter
 40% Weichkäse 80 Pf.
 Prima Butter 50 Pf.
Lebensmittelhaus
 Tel. 3243 Karl Stamm G 7, 14

Modenschau

Freitag, den 19. nachm. 4 u. abends 9 Uhr,
 Samstag, d. 20. abends 9 Uhr.

Wir zeigen in unseren eigenen Geschäftsräumen die führenden
Neuheiten für Herbst u. Winter
 Pelzjacken und Mäntel,
 Kostüme u. Mäntel für Straße und Sport,
 Nachmittags u. Gesellschaftskleider, elegante Morgenkleider.

Hüte und Kopfschmuck von der Firma Stefanie Kaufmann /
 Möbel von Firma Haus Droller.

In allen Vorführungen gastiert
Herr Henry Oebels,
 der beliebte Regisseur und Bühnenschriftsteller.
 Vornehme Salonmusik.
 Kaffee, Tee u. Gebäck von Conditorei Schmidt-Belbe.

Gebrüder Wirth
 Das Haus der Moden.
 Mannheim • O 6, 7 • Tel. 7166 u. 8105

Karten die allein zum Eintritt berechtigen sind ab Samstag den 13. zum Preise von Mk. 5.- (einschl. Gedeck) an unserer Kasse zu haben.
 Der Reinertrag wird der Mannheimer Notgemeinschaft zugewendet.

Dem verehrl. Publikum von Mannheim die höfl. Mitteilung, daß ich das Restaurant und Kaffee
„Harmonie“ Lindenhof
 (früheres Milchgütehen) *9201
 übernommen habe.
 Für reichhaltige Küche, la. offene Weine und Biere sowie für prompteste Bedienung ist bestens Sorge getragen. Nachmittags Kaffeebetrieb im Restaurant sowie im Garten, wozu ich meine Freunde und Gönner ganz besonders einlade.
Karl Bentz
 langjähriger Oberkellner des Restaurant Parkola u. d. Libelle
 Mittwoch und Donnerstag Schlachtfest mit la. Kallstädter Saumagen.

Pianos
 reiche Auswahl, preiswert bei 1201
Heckel
 Piano-Lager
 0 3, 10.
 Neuanfertigen
 von Kleider, Mäntel u. Wäsche, sowie *9130
Flicken
 in u. außer dem Hause.
 Robert Klein, Wollweber, 8, nur 3. Stock. *9171

Ballhaus
 Jeden *9219
 Mittwoch - Abend
 1/2 8 Uhr
Gesellschaftstanz
 Wer sucht *9171
 gemütl. Anstalt
 an Touren etc. f. Sonn- tag? Angebote unter L. K. 65 a b, Geschäftsstelle bis. 61. *9171

Für Herrschaften!
Gelegenheitskauf!
 Ein neues, komplett Schlafzimmer, erstklassiges, reiches Brautzimmer, Spezialgeschloßpreis RM 3000 wegen Bezug um RM 1800 zu verkaufen. Erf. Ludwigshafen, Siedelstraße 14, part. von 10-4 Uhr. *9163

Wohnhaus
 zum Preis bis zu 20% des Schätzungswertes zu kaufen gesucht.
 Gefl. Angebote unter Q. H. 199 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9193

Großer Pelzwarenverkauf!

Edelfüchse (echte Silber-, Blau-, Weiß-, Kreuz-, sowie nord. Alaskafüchse) Luchse, Wölfe, Skunks, Opossum usw.
Pelzjacken, Pelzmäntel in Seal, elektr. Bibereffe, Seehund, Slinks, Fohlen, Bism, Nutria, allerneueste Modelle.
 Alles prima Kürschnerarbeit in eleganter Verarbeitung.
 Anfertigungen nach Maß, sowie Umarbeitungen in eigener Kürschnerei. 5520

Pelzhaus Schüritz 0 7, 1

Schutz-Marke. Gesetzl. geschützt **Melliand** **Seifen-Flocken** **45** Pfennig **Paket mit Gutschein**

es gibt nichts Besseres!

Damenschneiderei
 D 2, 11 K. Haumüller Tel. 5082
 Empfehle mich im Anfertigen von Damenkleidern, Kostümen und Mäntel bei billiger Berechnung. 83951

Photographien
 reiz. Kinderaufnahmen
 Berliner Atelier H 1, 1 83954

Drucksachen
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Bubis Erlebnisse und Streiche.

Bubi hat seine Verführungswelt an Ostfriesen-Lobsterpietage ausgetobt und nun liegt derlei in tausend Scherben am Boden. Da kommt der Däbel gerade herein, um sich zu rächen, und legt die Verführung. Ein heiliger Sturz erfolgt hier, und Bubi muß eine gehörige Moralpredigt mit anschließenden trübsinnigen Anbetungen des Ostfriesen über sich ergehen lassen. Ostfriesen kann nun nicht rufen und kommen dementsprechend. Doch Bubi weiß Rat. Er stellt Ostfriesen den mittelgroßen Bubo gebundenen Hochstuhl auf den Tisch, und siehe, der Däbel lacht über seine Geste, denn der Hochstuhl auf dem Ostfriesen gibt einem Ostfriesen nicht viel nach. Er fragt Bubi, wie er das fertig gebracht habe, und Bubi hält ihm einen Bericht über die Vorgänge des ersten Ostfriesen vor Bubo.

Bubo erregt im Nu schämten, dauerhaften Hochstolz, welcher auch bei Regen nicht abläßt. Klüder u. Strümpfe werden also nicht beschmutzt. Bubo ist aus seinem Verführungsbereich, und er macht das Leben weiß und gelblich, und er hört die Lebensdauer der Schwärze. Lassen auch die deshalb nur Bubo und merken Sie sich, Bubo - Terpentinstück - Creme immer für die Schwärze nehmen. Bubozeit, dem. Hebel, Schwemmen a. H.